

Happy Halloween

von Shlomo Mashiach

Dramaturgie und Inszenierung: Roni Ninio

Übersetzung aus dem Hebräischen

Sharon Nuni

© 2011

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und TV etc., vorbehalten.

Dieses unverkäufliche Manuskript darf nur nach Erwerb der Aufführungsrechte und des dazugehörigen Materials beim Verlag verwertet oder weitergegeben werden. Nichtbeachtung dieser Verpflichtung ist ein Verstoß gegen das Urheberrecht und hat zivil- und strafrechtliche Folgen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen und Aufführungen gerichtliche Maßnahmen zu initiieren.

LITAG THEATERVERLAG MÜNCHEN

Maximilianstr. 21 80539 München Tel. 089 288 03 440 Fax. 089 288 03 445

www.litagverlag.de

email. litag@litagverlag.de

Happy Halloween

(endgültige hebr. Version vom 1.7.2012)

Die Personen

Kommissar Eli Balaban

Kommissarin Nomi Balaban

Kommissar Micha Levy

Dr. Ben Melech

Das Stück spielt auf zwei Zeitebenen – in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Die Vergangenheit beginnt vier Monaten vor dem Jetzt, und entwickelt sich langsam in Richtung Gegenwart. Die Geschichte in der Gegenwart spielt zu Halloween auf einem Polizeikommissariat.

Am Anfang jedes Bildes werden die unterschiedlichen Zeiten eingeblendet.

Bild 1 – Verhörraum

Titel: Halloween. Das Verhör. Mittagszeit.

Ein Verhörraum auf einem Kommissariat. Spärlich möbliert: ein einfacher Tisch, zwei Stühle, ein Wasserbehälter (Cooler) und ein Metallschrank. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein großes, vergittertes Fenster. Eine Pinnwand hängt an der Wand.

Dr. Ben Maler sitzt allein im Verhörraum. Er trägt gewöhnliche Straßenkleidung. Er wartet. Eine seltsame Sache ist jedoch bemerkbar: sein Haar ist zum Teil grün eingefärbt, der Rest einer Irokesenfrisur vom Vorabend, die nach dem morgendlichen Kopfwaschen nicht vollständig ausgewaschen wurde. Er ist angespannt und nervös. Einige lange Sekunden vergehen. Ein lautes, aufdringliches Läuten unterbricht die Stille, er fährt erschrocken auf. Er blickt erstaunt auf ein Handy, das auf dem Tisch liegt. Er hofft darauf, dass jemand käme um zu antworten. Doch niemand kommt, das Telefon klingelt weiter.

Das Klingeln hört auf und beginnt sogleich wieder. Ben nimmt zögernd das Handy, überlegt kurz und antwortet schließlich.

Ben: Hallo... *(auf dem anderen Ende redet jemand, Ben hört ein paar Sekunden zu)* Moment... *(auf der anderen Seite wird weiter gesprochen)* Moment bitte... Nein, nein, nicht Micha... Ich bin Ben Maler... Ich bin einfach... *(Die andere Seite legt auf)* Hallo! Hallo!

In diesem Moment wird die Tür geöffnet und Micha tritt (in Zivil) ein. Ben legt rasch das Handy zurück, aber Micha bemerkt es. Er geht zum Tisch und nimmt das Handy an sich, blickt ihn verärgert an.

Micha: Warum haben Sie's genommen?

Ben: Was?

Micha: Sie haben mich gehört.

Ben: Es hat geläutet, da...

Micha: Na und?

Ben: Es hat geläutet, ich bin zuerst nicht rangegangen. Dann hat es wieder geläutet, da bin ich eben rangegangen...

Micha: Wie kommen Sie dazu? Ist das Ihr Handy?! Was jetzt?

Ben: Ich dachte, man will mir etwas mitteilen... Ich sitze hier fast eine Stunde herum. Es tut mir leid, es hat geläutet...

Micha untersucht das Handy, checkt die Mitteilungen.

Ben: Wissen Sie, wie es ihr geht?

Micha: *(Ins Handy vertieft)* Wem?

Ben: Dem Mädchen.

Micha: Wo ist Eli.

Ben: Wer?

Micha: Eli! Wo ist Eli?

Ben: Wer ist Eli?

Micha: Wer sind Sie?

Ben: Man hat mir gesagt, ich soll hier warten. Soll ich mit Ihnen sprechen?

Micha: Wie lange warten Sie hier?

Ben: Eine Stunde.

Micha: Und ist jemand hier herein gekommen?

Ben: Nein.

Micha holt ein anderes Handy aus seiner Hosentasche, dasselbe Modell wie das auf dem Tisch, und tauscht die beiden aus. Er steckt das Handy, das auf dem Tisch lag, in seine Tasche und lässt das andere auf dem Tisch liegen. Er geht aus dem Raum.

Ben: Entschuldigung. Was geschieht jetzt mit mir?

Ben kehrt in seinen Warte-Modus zurück, mit den Nerven am Ende. Das Handy beginnt wieder zu läuten. Es läutet unaufhörlich. Eli betritt mit einem Aktenordner den Raum. Im Gegensatz zu Micha ist er freundlich und herzlich.

Eli: Warum antworten Sie denn nicht? *(Geht schnell ans Telefon.)* Ja... Okay.

Legt auf. Legt den Aktenordner auf den Tisch. Steckt zwei Ultraschall Bilder eines ca. vier Monate alten Embryos auf die Pinnwand.

Eli: Wenn ein Telefon klingelt, geht man doch ran, oder?

Ben: Ich hoffe, Sie wissen, warum ich hier bin.

Eli: Warum Sie hier sind... Warum Sie hier sind... *(Setzt sich, blättert im Ordner.)* Versuchter Raubüberfall in einem Geschäft, Angriff auf eine Schuldirektorin, sagen Sie stopp, wenn es um Sie geht... Beleidigung eines Bundesbeamten...

Ben: Mein Name ist Ben Maler.

Eli: *(Blättert den Ordner durch.)* Ben Maler, Ben Maler... Ah, da ist es. *(Zieht ein Blatt hervor.)* Doktor! Soll ich Ihnen etwas zu trinken bringen, Dr. Maler?

Ben: Nein danke.

Eli geht zum Wasserbehälter.

Ben: Hier war jemand, der die Telefone ausgetauscht hat. Er hat das Telefon mitgenommen, das hier war, und ein anderes...

Eli: Das geschieht andauernd. Alle hier haben dasselbe Modell bekommen, und da gibt es die ganze Zeit Verwechslungen. *(Sieht das Handy an, das auf dem Tisch liegt.)* Das ist meines. Denk ich mal...

Ben: Können Sie mir vielleicht erklären, warum es so lange dauert, bis jemand mit mir spricht? Ich bin bereits eine Stunde hier...

Eli versucht vergeblich, sich Wasser aus dem Cooler einzuschenken.

Eli: *(Zu sich, leise.)* Shit.

Er tritt den Wasserbehälter, schüttelt ihn, versucht es erneut. Jetzt spritzt es aus dem Behälter, Eli weicht aus, der Boden wird nass.

Eli: Verdammt nochmal... Wissen Sie, wie lange dieser Cooler schon hier steht? Am Anfang... gab es den Cooler und dann... hat man ein Polizeikommissariat rund herum gebaut. Und schon seit immer ist er defekt. Du drückst, er spritzt... Und jedes Mal schafft er es, mich zu überraschen. Millionen Male drücke ich, Millionen... Ja, ich weiß warum Sie hier sind.

Ben: Wie lange wird es dauern, das... ?

Eli: Haben Sie es eilig?

Ben: Ich habe meinem Sohn versprochen, dass ich ihn nach dem Kindergarten...

Eli: Müssen Sie Ihren Sohn vom Kindergarten abholen?

Ben: Nein, das macht meine Frau.

Eli: Dann haben Sie es also nicht eilig.

Ben: Doch, denn ich habe ihm versprochen, mit ihm zur Parade zu gehen.

Eli: Zur Halloween-Parade?

Ben: Ja. Wie geht es ihr?

Eli: Ich weiß es nicht.

Ben: Wurden die Eltern informiert?

Eli: Auch das weiß ich nicht.

Ben: Sie sind in London, ihre Eltern, hat man mir gesagt.

Eli: Hat wer gesagt?

Ben: Die Babysitterin. Also, das Kindermädchen. Die sie begleitet hat. *(Pause)*
Dann wissen Sie also nicht, ob die Eltern informiert worden sind?

Eli: Nein.

Ben: Sie versuchen sicher, zurück zu kommen. London. Da gibt es doch sicher zehn Flüge am Tag.

Eli: Kennen Sie sie?

Ben: Nein. *(Pause)* Wie lange wird das hier noch dauern?

Eli: Ich weiß es nicht.

Ben: Ein Stunde? Zwei?

Eli: Ich weiß es nicht.

Ben: Aber am Ende kann ich nach Hause, oder?

Eli: Wie alt ist er?

Ben: Wer?

Eli: Ihr Sohn.

Ben: Vier.

Eli: Ein Kind?

Ben: Zwei.

Eli: Eine Tochter?

Ben: Noch ein Sohn.

Eli: Wie alt?

Ben: Zwölf.

Eli: Geht der nicht zur Parade?

Ben: Nein.

Eli: Wieso?

Ben: Ich verstehe nicht, wohin das führt.

Eli: Ich habe gefragt, warum der Große nicht zur Parade geht. Sie müssen aber nicht antworten, wenn Sie nicht wollen.

Ben: Er ist schon groß, es interessiert ihn nicht mehr.

Eli: Gut, jetzt haben Sie ja geantwortet. Und es ist nichts geschehen, sehen Sie?

Ben: Gibt es eine Chance, dass ich noch heute nach Hause darf?

Eli: Eine Chance, die gibt es, ja.

Ben: Wovon hängt das ab?

Eli: Ich würde sagen, es hängt von Ihnen ab. Aber das ist nicht ganz korrekt.

Ben: Wovon sonst?

Eli: Das Mädchen kann plötzlich wach werden...

Ben: Und dann kann ich nach Hause, oder? Das wäre doch zu meinem Vorteil.

Eli: Es wäre vor allem zu ihrem Vorteil.

Schweigen.

Ben: Wenn ich nicht nach Hause gehe, was dann?

Eli: Sie waren noch nie bei einem Verhör?

Ben: Nein.

Eli: Festnahme für 24 Stunden, dann vor einen Richter, um die U-Haft zu verlängern, Hausarrest, was weiß ich... Eben was der Richter entscheidet.

Ben: Das ist nicht Ihr Ernst, oder?

Eli: Sie haben mich nach den Möglichkeiten gefragt.

Ben: Ich bin ja kein Krimineller, oder so.

Eli: *(Sieht die Sprayspuren auf Bens Haar.)* Was haben Sie da in den Haaren, Dr. Maler?

Ben: *(Fasst sich in die Haare.)* Was habe ich in den Haaren?

Eli: Ein bisschen Grün.

Ben: Ah, das...

Eli: Auch darauf müssen Sie nicht antworten.

Eli blickt Ben lange an, der immer mehr unter Druck gerät.

Ben: Kann ich meinen Anwalt anrufen?

Eli: Sicher. Bitte schön, rufen Sie Ihren Anwalt an. Das Verhör wird dadurch sicher nicht kürzer.

Ben: Dann bitte ich Sie. Fragen Sie mich, was Sie müssen, ich werde Ihnen erzählen, was geschehen ist und dann geh ich nach Hause. *(Eli blickt ihn lange an, sein Schweigen treibt Ben in den Wahnsinn.)* Was soll denn euer Blödsinn hier?

Eli: Sehen Sie hier noch jemanden außer mich?

Ben: Nein.

Eli: Warum sagen Sie dann „euer Blödsinn“?

Ben: Ich habe diese Verhörmethoden gemeint...

Eli: Und dann auch so arrogant „euer“... Warum sind Sie so überheblich, Dr. Maler?

Ben: Wie kommen Sie darauf? Ich...

Eli: Warum sagen Sie dann „euer“?

Ben: Es tut mir Leid...

Eli: Leid tut es Ihnen? Sie haben Angst. Sie haben Angst, mich zu verärgern, aber Sie tun es. Sehr. Ein kleines Mädchen liegt im Koma, und das einzige, das Sie interessiert, ist, es mit Ihrem Sohn zur Parade zu schaffen...

Ben: *(Unterbricht ihn.)* Meine erste Frage galt ihrem Zustand! Ihn habe ich das auch gefragt!

Eli: Wen „ihn“?

Ben: Den, der vorher da war.

Eli: Und was hat er gesagt?

Ben: Er wusste gar nicht, worum es ging! Dann sagen Sie nicht, dass es mir egal ist, wie es dem Mädchen geht!

Eli: Sie haben Recht. Es tut mir Leid. Ich nehme es zurück. Akzeptieren Sie meine Entschuldigung?

Ben sieht Eli skeptisch an; fragt sich, ob das ironisch oder ernst gemeint war. Eli schweigt lange. Er sieht Ben nur an. Ben trinkt einen Schluck Wasser.

Ben: Können Sie nachfragen, wie es ihr geht?

Eli: Sie sollten das eigentlich wissen, Sie sind doch mit ihr im Krankenwagen gefahren, Sie sind der Arzt...

Eli: Es war ein Arzt im Krankenwagen, er hat sie behandelt...

Eli: Wo hat man sie hingebacht?

Ben: Ins Kinder-Krankenhaus.

Eli: Abteilung?

Ben: Intensiv, nehme ich an.

Eli: Nehmen Sie an? Haben Sie sich nicht erkundigt?

Ben: Ich bin mit ihr ins Krankenhaus. Man hat mich gefragt, was genau in meiner Praxis geschehen ist... Wollen Sie hören, was genau geschehen ist?

Eli: Sie sind mit ihr in die Notaufnahme gefahren, erzählen Sie weiter...

Ben: Man hat sie weg gebracht, und ich habe gewartet, und dann kam ein Polizist... *(Eli lacht kurz auf)* Was... finden Sie das so lustig?

Eli: *(Lacht.)* „Und dann kam ein Polizist“... Sie hören sich plötzlich an wie ein kleiner Junge... *(Spöttisch)* Und was hat „der Polizist“ gesagt?

Eli beginnt wieder unkontrolliert zu lachen. Ben blickt ihn an, Eli unterdrückt krampfhaft sein Lachen.

Ben: Was soll das? Machen Sie das absichtlich? Um mich unter Druck zu setzen? Was finden Sie denn so witzig?

Eli: *(Ernst)* Was hat der Polizist zu Ihnen gesagt, Dr. Maler?

Ben: Dass ich hierher kommen soll.

Eli: Und was haben Sie gemacht?

Ben: Ich bin hierhergekommen. Man hat mir gesagt, ich solle hier warten, und ich sitze hier schon über eine Stunde lang...

Eli: Dann sind Sie ja in Ordnung. Sie haben getan, was der Polizist Ihnen gesagt hat.

Ben: Wer hat die Polizei geholt?

Eli: Das Krankenhaus, nehme ich an.

Ben: Warum?

Eli: Routine.

Ben: Bei jedem Patienten, der eingeliefert wird...?

Eli: Nein, nur wenn es ein Verdachtsmoment gibt.

Ben: Verdacht worauf?

Eli: Weiß nicht.

Ben: Wer weiß es dann?

Eli: Sie?

Pause. Ben sieht Eli lange an.

Ben: Kann es sein, dass wir einander schon mal begegnet sind?

Eli: Nicht dass ich wüsste, vielleicht... Was für ein Arzt sind Sie? *(Blickt in den Ordner.)*

Ben: Zahnarzt. Ich bin Zahnarzt.

Eli: Dann lassen Sie uns das mal überprüfen.

Eli lehnt sich in den Stuhl zurück wie ein Patient beim Zahnarzt, legt seine Füße auf den Tisch.

Eli: Stellen Sie sich mal her, vielleicht kann ich mich aus diesem Winkel an Sie erinnern... *(Reißt seinen Mund auf.)*

Ben: Ich bin Kinder-Zahnarzt.

Eli: Vielleicht haben Sie mich ja als Kind behandelt.

Ben: Nein, wirklich. Sie kommen mir bekannt vor.

Eli: Ich bin Polizei-Kommissar. Manchmal schreibt man über mich.

Ben: Wie heißen Sie?

Eli: Balaban. Eli Balaban. Einmal war sogar ein Foto dabei.

Ben: Bin ich verhaftet?

Eli: Ja.

Ben: Niemand hat was gesagt.

Eli: Dann sage ich es Ihnen. Sie sind verhaftet.

Ben: Obwohl ich aus freien Stücken hierhergekommen bin?

Eli: Sie sind nicht aus freien Stücken hierhergekommen, Sie sind hierhergekommen, weil ein Polizist Sie dazu aufgefordert hat.

Ben: Wenn es Neuigkeiten gibt, werden Sie dann informiert?

Eli: Was für Neuigkeiten?

Ben: Über das Mädchen.

Eli: Wenn Sie stirbt, werde ich informiert, ja.

Bild 2 – Verhörraum.

Titel: Vier Monate vor Halloween.

Vier Monate zurück. Derselbe Raum, mit zwei Unterschieden: Das Fenster ist nicht vergittert und es hängen keine Ultraschall-Bilder an der Pinnwand.

Eli: Warum sind hier keine Gitter?

Micha: Weil man das Budget nicht bewilligt hat.

Eli: Jetzt werden sie es bewilligen. Vierter Stock ohne Gitter. Im ersten Stock haben sie welche, damit sie nicht fliehen, aber im vierten...

Micha: Sollen wir damit noch warten?

Eli: Womit?

Micha: Wir müssen einen Bericht verfassen... Ich habe mit Nomi gesprochen, sie ist auf dem Weg hierher.

Eli: Warum hattest du es so eilig, ihr davon zu erzählen?

Micha: Ich wollte, dass sie es von mir erfährt, und nicht übers Radio.

Eli: Kommt es schon im Radio?

Micha: Es passiert ja nicht täglich, dass hier ein Krankenwagen vorfährt.

Eli: Er ist gesprungen.

Micha: Einfach so?

Eli: Er war unter Druck.

Micha: Warum.

Eli: Meinetwegen.

Micha: Hast du ihn angefasst?

Eli: Nein.

Micha: Keine Gewalt, gar nichts?

Eli: Micha, du kennst mich. (*Zerstreut*) Wie geht es ihm?

Micha: Das habe ich dir schon gesagt. Möchtest du mit jemandem sprechen? Einen Arzt? Vielleicht gibt er dir was zur Beruhigung...

Eli: Du hast gesagt, wir müssen einen Bericht schreiben.

Micha: Wie lange hast du ihn verhört?

Eli: Zwei Stunden, vielleicht länger.

Micha: Fahrerflucht?

Eli: Ja.

Micha: Hast du Notizen gemacht?

Eli: Ich mache nie Notizen.

Micha: Was hat er behauptet?

Eli: Dass er sich an nichts erinnern kann.

Micha: *(Sieht die Papiere durch)* Alkohol wurde ausgeschlossen. Er hatte nichts getrunken.

Eli: Er war schrecklich nervös, beim Verhör. Zwanzig Jahre alt. Hat geweint wie ein...

Micha: *(Lächelt)* Am Ende weinen sie alle bei dir.

Eli: Er war schon von Anfang an so. Wusste nichts mehr.

Nomi kommt in den Raum. Geht zu Eli, küsst ihn, streichelt ihn.

Nomi: *(zu Micha)* Kann ich dich kurz draußen sprechen?

Micha: Ist es dringend?

Nomi nickt.

Eli: *(regt sich auf)* Moment, was soll das...

Nomi: Nur ganz kurz.

Eli: Wenn du was zu sagen hast, dann sag es hier!

Nomi: Eli, einen Moment nur, alles ist gut.

Still. Nomi blickt Micha an. Sie gehen hinaus. Sie lassen Eli allein. Er sitzt eine Minute, bewegungslos, in sich gekehrt. Dann verliert er die Geduld, steht auf und geht zur Tür.

Eli: Nomi! Micha! *(Keine Antwort)* Micha!!

Eli will aus dem Raum gehen, in dem Moment kommt Micha zurück.

Eli: Wo ist Nomi? Was hat sie gesagt?

Micha: Komm, lass uns weitermachen.

Eli: *(wütend)* Wo ist Nomi? Was hat sie gesagt? Was soll das hier?

Micha: Eli, konzentrier dich jetzt. Alles in Ordnung, okay? Setzt dich, wir machen weiter.

Micha versucht Zeit zu gewinnen. Er ist nicht sehr konzentriert.

Eli: *(Bemerkt seine Zerstreutheit)* Ich habe es schon gesagt. Er hat gesagt, er könne sich an nichts erinnern. Micha...

Micha antwortet nicht. Er ist sichtlich aufgewühlt. Dann fängt er sich wieder.

Micha: Warum bist du hinaus gegangen?

Eli: Ich bin nicht hinaus. Ich habe gesehen, dass ihr nicht wiederkommt, da bin ich...

Micha: Nein, während des Verhörs. Warum bist du da hinaus?

Eli: Ich bin nicht hinaus.

Micha: Du bist pissen gegangen.

Eli: Nein, ich bin nicht pissen gegangen.

Micha: Du gehst aus dem Zimmer, sperrst ihn ein, gehst aufs Klo, kommst zurück, er ist nicht da, das Fenster ist offen. Was machst du?

Eli: Ich sag doch, ich bin nicht hinaus...

Micha: *(leise)* Wir sind allein hier. Nur du und ich, und das, was ich hier aufschreibe.

Eli: Ich war nicht pissen.

Micha: Gleich kommen hier andere Leute... Du stehst jetzt unter Schock. Lass mich... Du kommst zurück... das Zimmer ist leer... Das Fenster offen. Was machst du?

Eli: Tu das nicht, Micha.

Micha: Leeres Zimmer, offenes Fenster, was machst du?

Eli: Ich spiel da nicht mit.

Micha: Er ist tot. *(Pause)* Ich frage dich also wieder, und du gibst mir eine Antwort. Du kommst zurück, das Zimmer ist leer, das Fenster offen. Was machst du? Was machst du?

Eli: Ich habe von unten Schreie gehört... Ich bin zum Fenster und habe ihn dort in einer Blutlache liegen gesehen... in seinem Blut.

Micha: Und du hast sofort die Rettung gerufen. *(Eli schweigt)* Eli?

Eli: Ja, ich habe sofort die Rettung gerufen.

Micha: Nomi!

Nomi kommt in den Raum. Eli und Nomi sehen einander an.

Bild 3

Titel: Der Abend des selben Tages.

Wohnzimmer von Eli und Nomi. Abend. Ein kleines Zimmer, bescheiden möbliert. Es sieht aus wie eine Untermietwohnung, ohne Sorgfalt eingerichtet.

Nomi: Und? Sprich mit mir.

Eli: Worüber?

Nomi: Weiß nicht. Nur nicht dieses Schweigen. Das ist nicht gut, wenn du jetzt nichts sagst. *(Pause)* Sollen wir besser schlafen gehen? Soll ich dich lassen?

Eli: Haben wir was zu trinken?

Nomi: Könnte dir das helfen?

Eli: Könnte nicht schaden.

Nomi: Soll ich jemanden holen?

Eli: Wen willst du holen?

Nomi: Weiß nicht... Ich weiß nicht, was ich machen soll. Soll ich gehen? Ich möchte verstehen, wie ich dir jetzt helfen kann.

Eli: Warum hast du Micha hinaus gebeten?

Nomi: Ich wollte es dir nicht selbst sagen.

Eli: Du wolltest, dass Micha es sagt.

Nomi: Ja, das war mir lieber.

Eli: Wann ist er gestorben?

Nomi: Eli, du bist nicht schuld.

Eli: Das hast du schon gesagt. Micha auch.

Nomi: Er ist schon auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben.

Eli: Hast du deshalb geweint? Weil er gestorben ist? *(Pause)* Haben wir was zu trinken da?

Nomi: Ich weiß nicht.

Eli: Könntest du das bitte herausfinden?

Nomi: Sprich nicht so zu mir!

Eli: Ich habe ‚bitte‘ gesagt.

Sie geht sichtlich genervt ab und kommt mit einer Whiskeyflasche zurück.

Eli: Du wusstest, dass dort eine Flasche ist.

Nomi: Ja, ich wusste es.

Eli: Warum hast du dann gesagt, du wüsstest es nicht?

Nomi: Weil ich nicht will, dass du jetzt anfängst zu trinken. *(Pause)* Eli, was willst du von mir?

Eli: Ich will nicht, dass du mich anlügst. Wenn ich frage, ob wir was zu trinken haben, und du weißt, dass die Flasche da ist, dann sag: Ja, wir haben was zu trinken. Und wenn du weißt, dass er tot ist, dann komm und sag, dass er tot ist. Ohne Umschweife, ohne Micha, ohne... Warum bist du nicht zurück in den Verhörraum?

Nomi schweigt.

Eli: Du und Micha seid draußen, Micha kommt zurück. Wo bist du?

Nomi: Draußen.

Eli: Warum?

Nomi: Micha hat mich darum gebeten. Er wollte mit dir allein sein.

Eli: Warum?

Nomi: Weiß ich doch nicht! Frag Micha!

Eli: Woher wusstest du, dass ich nicht schuld war? *(Pause)* Woher wusstest du, dass ich nicht schuld war?!

Schweigen. Er schenkt sich ein Glas Whiskey ein. Nimmt einen Schluck, dann noch einen.

Eli: Er hat nicht versucht zu fliehen.

Nomi: Was heißt das?

Eli: Der Fahrer, den ich verhört habe. Er hat nicht versucht zu fliehen.

Nomi: Sondern?

Eli: Er ist aus dem Fenster gesprungen. Er wollte sich umbringen.

Nomi: Woher weißt du das?

Eli: Weil ich da war. Ich war mit ihm im Raum. Als ich begonnen habe, war er schon sehr erschrocken, er wollte nur nach Hause... Aber er hat sich geweigert zu gestehen... Sagte, er könne sich an nichts erinnern... Hat geweint... Ich habe ihm gesagt, dass es Blutspuren auf seinem Wagen gebe... dass es einen Zeugen gebe... dass er Jahre im Gefängnis sitzen werde... da ist er noch mehr erschrocken... er ist aufgestanden, zum Fenster gegangen... ich war sicher, dass er es nicht tun würde... dass es nur ein Versuch war, mich los zu werden... Er war so ein verwöhnter, blasser Junge, nicht der Typ um... *(Pause)* Glaubst du noch immer, dass ich nicht schuld bin?

Nomi schweigt.

Eli: Jetzt schweigst aber du.

Nomi: Ich habe nichts zu sagen.

Eli: Sag mir, was du denkst, Nomi. Bitte sag mir, was du denkst.

Nomi: Ich denke nach wie vor, dass du nicht schuld bist.

Es läutet an der Tür.

Eli: Erwartest du jemanden?

Nomi geht zur Tür, Micha tritt ein.

Nomi: Hi.

Micha umarmt Nomi liebevoll, streichelt ihren Kopf.

Micha: Geht es dir gut?

Nomi deutet mit dem Kopf ‚so la la‘.

Eli: Soll ich gehen?

Micha: Sehr witzig. *(Deutet auf die Flasche, die schon zu einem Drittel ausgetrunken wurde)* Ist das die erste?

Nomi: Möchtest du auch was?

Micha nickt. Nomi holt eine neue, volle Whiskeyflasche und zwei Gläser.

Eli: *(zu Micha)* Sie mal an, kaum bist du da, und schon Party.

Micha: *(Geht zu Eli)* Steh auf.

Eli: Warum?

Micha: Komm schon, Idiot, steh auf.

Micha zieht den sitzenden Eli hoch und umarmt ihn fest, eine Männerumarmung.

Micha: Mann, du stinkst ja.

Eli: Ich liebe dich auch.

Nomi: Ihr betrinkt euch hier nicht allein.

Micha: Zum Wohl!

Nomi: Zum Wohl!

Micha: *(Zu Nomi)* Wie viel hat er schon getrunken?

Nomi: Er hat getrunken. *(Schenkt sich und Micha weiter ein.)*

Micha: *(Holt ein Papier aus seiner Tasche, zu Eli)* Unterschreib hier.

Eli: Was ist das?

Micha: Der Bericht. Schön abgetippt, mit Briefkopf.

Eli: *(Nimmt das Papier, liest es sich durch, bezieht sich auf den Bericht)* Was machst du da drin?

Micha: Ich war am Klo.

Eli: Nein.

Micha: Doch. Wir haben uns am Klo getroffen, gerade als du pissen warst.

Eli: Nein!

Miha: Ja!

Eli: Nein! Schau mich an! Es ist heute Morgen geschehen! Wir haben uns nicht am Klo getroffen! Ich war nicht pissen!

Schweigen. Eli nimmt sein Glas. Will trinken. Micha nimmt ihm das Glas aus der Hand.

Micha: Ich will nicht, dass du das sturzbetrunken unterschreibst.

Eli: Ich werde das gar nicht unterschreiben! Lies mal, was hier steht!

Micha: Ich habe das geschrieben! Mann, mach mir jetzt keine Schwierigkeiten.

Eli: Ich dir!?

Micha: Vor einer Stunde habe ich mit dem Chef gesprochen, ich habe ihm erzählt, was geschehen ist, er wollte es schriftlich. Ich habe ihm genau das erzählt was hier steht. Wort für Wort. In einem Monat wirst du mir dankbar sein. Und in ein paar Monaten wirst du das Ganze vergessen.

Eli: Was bist du jetzt? Ein Lügner oder ein Prophet?

Micha: *(leise)* Ein Verdächtiger ist während des Verhörs gestorben. Das ist ein Fall für die Interne. Man fliegt schon für Geringeres. *(Pause)* Niemand muss erfahren, dass du ihn gestoßen hast.

Eli: Was?

Nomi: Er hat ihn nicht gestoßen, oder...

Micha: *(unterbricht sie)* Du bist nicht dort gewesen! Aber wenn du da warst, hast du ihn vielleicht gestoßen.

Eli: Ich habe ihn nicht gestoßen!

Micha: Sicher?

Eli: Wie kommst du plötzlich darauf?!

Micha: Ich weiß nicht, ich war nicht da, ich war am Klo.

Eli: Du glaubst doch nicht, dass ich ihn... Nomi?

Nomi versucht zu sprechen, aber Micha unterbricht sie sofort.

Micha: Wenn ich der Vater dieses Jungen bin, Sorge ich dafür, dass ein Anwalt dich fertig macht. Warum ist das Verhör nicht gefilmt worden?

Eli: Du weißt genau, dass wir die Verhöre nicht filmen müssen.

Micha: Nicht müssen oder nicht wollen? Oder hast du es etwa gefilmt, und danach das Band gelöscht? Was ist da geschehen? Ihr seid beide im Zimmer und plötzlich springt er?! Was denn... hat ihn sein Gewissen geplagt? Das Gewissen eines Fahrers, der einen Alten überfährt und ihn blutend liegen lässt? Du bist wütend geworden! Wir alle hassen diese Arschlöcher, die Menschen einfach überfahren und fliehen! Zwei sind in einem Raum, einer ist tot, und wer bleibt übrig? Du! Du bist der Verdächtige! Deine Aussage ist nichts wert... Du wirst vom Dienst gekündigt, gehst ins Gefängnis und zahlst lebenslänglich Schadenersatz. Was kannst du verkaufen? Die Wohnung, die dir nicht gehört?

Eli: *(Zögert, zu Nomi)* Was sagst du?

Micha: Ein Angsthase, das bist du...

Eli: Ich habe nicht zu dir gesprochen!

Micha: *(Unterbricht ihn)* Warum musst du sie da mit hinein ziehen?! Das ist allein dein Scheiß! Ich habe alles für dich erledigt! Jetzt setz deine Unterschrift drunter, und Schluss!

Eli sieht Micha an, dann Nomi, zögert... und unterschreibt.

Eli: Gib mir eine Zigarette.

Micha: Seit wann rauchst du wieder?

Eli: Seit jetzt.

Micha: Ich habe keine...

Eli zieht aus Michas hinterer Hosentasche eine Zigarettenpackung.

Eli: Lügner.

Bild 4 – Verhörraum (2. Verhör)

Titel: Halloween, Mittag

Eli: Das Mädchen. Was war denn mit ihr, in der Früh?

Ben: in gebrochener Zahn.

Eli: Welcher Zahn?

Ben: Ein Backenzahn.

Eli: Sind das die Backenzähne? *(Er zeigt sie bei sich im Mund.)*

Ben: Ja, links.

Eli: Und auf der rechten sind es keine Backenzähne?

Ben: Doch. Der gebrochene Zahn war auf der linken Seite.

Eli: *(wieder mit dem Finger im Mund)* Dieser?

Ben: Ja.

Eli: Und warum geschieht das?

Ben: Das kommt oft vor, besonders zu Halloween.

Eli macht übertriebene Box-Bewegungen. Ben schaut ihn an.

Eli: Erzählen Sie ruhig weiter.

Ben: Es sind die Süßigkeiten. Sie sind manchmal zu hart.

Eli: Sind es die Emulgatoren?

Ben: Ich bin Arzt. Kein Süßwarenexperte. *(Pause)* Es ist jedenfalls für die Behandlung nicht wichtig.

Eli: Wie ist die Behandlung?

Ben: Man sediert das Kind.

Eli: Das heißt?

Ben: Eine leichte Narkose.

Eli: Eine Spritze?

Ben: Ein Saft. Ein Sirup.

Eli: Ist es anstatt der Spritze... *(Führt sich mit dem Finger wieder in den Mund)*

Ben: Es ist vor dieser Spritze. Zur Beruhigung.

Eli: Darf das jeder Zahnarzt?

Ben: Jeder Pädo-Dentologe.

Eli sieht Ben fragend an.

Ben: Ein Pädo-Dentologe ist ein Zahnarzt, der auf Kinder spezialisiert ist.

Eli: Und das sind Sie?

Ben: Ja.

Eli: Und was haben Sie falsch gemacht?

Ben: Ich habe nichts falsch gemacht.

Eli:*(Zieht eine Zigarettenpackung aus der Tasche)* Stört es Sie, wenn ich rauche, Dr. Maler? Naja, eigentlich sind Sie Arzt, das muss Sie wohl stören.

Ben: Sie können rauchen.

Eli: Und dann haben Sie mich dran. Sie reichen Beschwerde ein, und ich komm vor den internen Disziplinarausschuss. Eigentlich habe ich ja aufgehört. Aber vor ein paar Monaten habe ich wieder damit angefangen... eine Krise... Ich hatte schon länger nicht mehr geraucht. *(Pause)* Darf ich also, eine kleine...? Zigaretten sind schlecht für die Zähne, oder?

Ben: Auch fürs Zahnfleisch.

Eli: Was ist das Schlimmste, das einem Raucher auf *(zeigt in den Mund)* Ihrem Gebiet geschehen kann? *(Ben schweigt.)* Herr Doktor, verraten Sie es nur den zahlenden Patienten?

Ben: Kehlkopfkrebs.

Eli: Scheiße. Schrecklich. *(Bezieht sich auf die Zigarette in seiner Hand, die er nicht angezündet hat.)* Jetzt habe ich keine Lust mehr. Sieht man es gleich, oder kommen vorher Schmerzen und dann ein Röntgen...

Ben: Ja, man sieht es.

Eli: Könnten Sie mal... *(Reißt den Mund auf und hält ihn Ben entgegen.)*
Hineinschauen? Mich beruhigen? *(Reißt den Mund wieder auf und hält ihn Ben entgegen.)*

Ben: Das ist nicht Ihr Ernst.

Eli: Nicht ernst? Soll ich Ihnen eine Geschichte erzählen?

Ben: Nein.

Eli: Eine echte!

Ben: Nein.

Eli: *(Ignoriert seine Antwort.)* Vor einigen Jahren hält ein Verkehrspolizist eine Frau an, die während der Autofahrt telefoniert hat. Er kontrolliert Ihre Papiere, und sie fragt ihn unvermittelt: „Seit wann haben Sie dieses Muttermahl neben der Nase?“ Nun, es stellt sich heraus, dass sie Hautärztin ist und ihm rät, das Muttermahl anschauen zu lassen. Gesagt getan – und Bingo – Krebs. Wäre er einen Monat später gekommen, hätten sie nichts mehr für ihn tun können.

Ben: Hat er zumindest die Strafanzeige annulliert?

Eli: Klar. Ein halbes Jahr später war er tot. Kein Verlass auf diese Ärzte. *(Reißt den Mund auf.)*

Ben zögert, rafft sich auf und sieht Eli rasch und sichtlich unwillig in den Mund.

Ben: Ich habe hier nicht genug Licht.

Eli öffnet eine Schublade und holt eine kleine Taschenlampe heraus. Er schaltet sie ein und reicht sie Ben.

Eli: Ich habe immer eine hier, für den Fall, dass ein Zahnarzt kommt. *(Reißt wieder den Mund auf.)*

Ben nimmt die Taschenlampe und leuchtet in Elis Mund.

Ben: Noch ein bisschen aufmachen... Zunge runter... Ich sehe nichts Besonderes.

Eli: Ein Loch? Eine lockere Füllung? Irgendetwas?

Ben: Sieht alles gut aus.

Eli: Danke.

Ben: Bitte.

Eli: Einen wunderbaren Beruf haben Sie. Sie blicken kurz in meinen Mund, sagen zwei Worte und mir geht es gleich viel besser. Ist aber auch eine große Verantwortung, oder?

Ben: *(Sieht sich um.)* Wird das Ganze hier aufgezeichnet?

Eli: Warum? Wollen Sie ein Foto als Andenken?

Ben: Könnte ich mal eine nicht-sarkastische Antwort von Ihnen bekommen?

Eli: Ja. *(Pause)* Es wird nicht aufgezeichnet.

Ben: Was ist das?

Eli: Das zeichnet nur auf, wenn man es einschaltet. Wir müssen nur dann aufzeichnen, wenn es sich um ein Verbrechen mit mindestens zehn Jahren Strafmaß handelt. Soll ich also einschalten?

Ben: Ich möchte einen Anruf tätigen.

Eli: Machen Sie das.

Ben: Meine Frau.

Eli: Wen Sie wollen. Haben Sie ein Handy?

Ben: Ja. *(Holt ein Handy aus der Tasche.)*

Eli: Dann rufen Sie an.

Ben: Einen Anruf?

Eli: Von mir aus hundert.

Ben: *(Zögert)* Ich weiß nicht genau, was ich ihr sagen soll. Es ist nicht veröffentlicht worden, oder?

Eli: Vielleicht, ich weiß nicht. Heute im Netz geht alles sehr schnell.

Ben: Sie hätte mich angerufen, wenn...

Eli: Sie machen sich Sorgen um sie. Das ist schön.

Ben: Es wäre mir lieber, sie wüsste nicht, dass...

Eli: *(Nickt verständnisvoll)* Mit der Familie ist es am schwersten. Die erste?

Ben: Wie bitte?

Eli: Ihre Frau. Ist es Ihre erste? Oder... (*jovial*) wie das heute so ist... in Ihrem Alter... Überhaupt wenn man Geld hat... Da wirft man die Alte leichter weg und nimmt sich ein jüngeres Modell...

Ben: Lassen Sie meine Frau aus dem Spiel.

Eli: Entschuldigen Sie bitte.

Bens Blick wandert auf die Pinnwand. Er mustert das Ultraschallbild des ungeborenen Babys. Eli bemerkt diesen Blick.

Eli: Fragen Sie ruhig. Nur zu.

Ben: Was?

Eli: Fragen Sie, was das ist.

Ben: Das geht mich nichts an.

Eli: Das ist mein Sohn. (*Nimmt da Bild von der Wand.*) Mein Sohn minus fünf Monate. Gestern, nach langem Suchen, ist der Penis entdeckt worden. (*Steckt das Bild Ben in die Hand.*) Sagen Sie was.

Ben: Das ist ein Ultraschallbild.

Eli: Was sonst? Haben Sie ein Foto aus dem letzten Ibiza-Urlaub erwartet? Er ist noch nicht geboren! Und sieht mir schon ähnlich, oder? Ich kann mich nicht zurückhalten, muss damit angeben. Man merkt es mir an, dass es mein erstes Kind ist. Ich benehme mich wie ein... beim zweiten nimmt man es lockerer, oder? Also, sagen Sie doch was...

Ben: (*Sieht das Foto ohne großes Interesse an.*) Nett.

Eli: Nett? Das ist es? Ich bin der Beamte, der Sie verhört. Bemühen Sie sich doch ein bisschen.

Ben: Sehr nett.

Eli: Könnten Sie sich mal seine Zähne anschauen?

Ben: Ich bitte Sie...

Die Tür geht auf, es ist Nomi.

Nomi: Entschuldigung. (*Will die Türe schließen.*)

Eli: Nomi! Nomi, komm kurz! *(Er zieht sie in den Verhörraum, umarmt sie.)*

Nomi: Ich suche Micha.

Eli: Komm kurz. *(Nomi tritt ein, Eli umarmt sie noch einmal.)*

Eli: Darf ich vorstellen, meine Frau, Nomi... Kommissarin Nomi Balaban. Wie sagt meine Schwiegermutter so schön *(Er streichelt ihren Bauch)* Das ist der Backofen. *(Zeigt auf das Ultraschallbild)* Und das ist der Strudel! Darf ich vorstellen, Dr. Ben Maler, Pedodont! *(Pause)* Spezialist für Kinder-Zahnheilkunde. *(Zu Ben)* Sie machen uns einen guten Preis, wenn er in ein paar Jahren...

Pause. Nomi kennt denn Namen aus dem Telefonanruf. Sie sieht Ben fragend an...Eli bemerkt ihren Blick.

Eli: Wie, ihr kennt euch?

Nomi: Nein, das heißt... ich habe vorher Micha angerufen, da...

Ben: Ich bin rangegangen. Es war ein Irrtum. Es tut mir Leid... Es hat geläutet, als ich hier gewartet habe.

Eli: Was wolltest du von Micha?

Nomi: Nur so. Es ging um... einen Fall...

Eli: Geht's dir gut?

Nomi: Ja.

Eli: Arbeite nicht zu viel, okay? *(Nomi geht hinaus.)*

Eli: Mein Frau. Eine Schönheit, was? Jetzt ist sie ein wenig... wegen der Schwangerschaft. Aber sonst hat sie einen perfekten Körper... Nicht dass sie jetzt nicht...

Ben: Ich weiß nie, wann Sie es ernst meinen und wann nicht. Diese ganze Jovialität...

Eli: Ist das nicht gut?

Ben: Morgen wissen Sie nicht mal mehr meinen Namen.

Eli: Das werde ich sehr wohl. Ihretwegen werde ich meinen Zahnarzttermin für übernächste Woche absagen. Es wäre nur eine Routine-Untersuchung. Das vorher war ja praktisch...

Ben: Nein, das war ja nichts Ernstes...

Eli: Wollen Sie etwa sagen, Sie hätten gefuscht?

Ben: Ich bin nicht gerade auf der Höhe, ich habe es unter Druck gemacht...

Eli: Sie funktionieren also schlecht unter Druck?

Ben: Ich gebe normalerweise keine Diagnosen in Verhörräumen ab.

Eli: Und trotzdem haben Sie es gemacht! *(Pause)* Arbeiten Sie allein in Ihrer Praxis, Dr. Maler?

Ben: Mit einer Assistentin.

Eli: Ihr Name?

Ben: Ruthi.

(Eli's Handy läutet, er geht ran.)

Eli: Ja... Nein, nicht jetzt. Nomi sucht dich. *(Legt auf.)*

Ben: Sie haben dasselbe Läuten.

Eli: Wer?

Ben: Sie und... Micha.

Eli: Woher wissen Sie, dass es Micha war?

Ben: Ihre Frau hat vorher gesagt, dass sie Micha sucht...

Eli: Hat das was mit unserem Gespräch zu tun?

Ben: Worum geht es in unserem Gespräch?

Bild 5 – Das Wohnzimmer in der Wohnung von Nomi und Eli.

Titel: 4 Monate vor Halloween

Eli schläft im tiefen Alkoholrausch auf dem Sofa. Nomi und Micha haben zwar nicht so viel getrunken, die Spuren des Alkohols sind dennoch auch bei ihnen zu bemerken. Beide starren den schlafenden Eli an.

Nomi: *(zeigt auf den Bericht)* Danke.

Micha: Was soll ich damit machen?

Nomi: Abschicken.

Micha: Und wenn er sich plötzlich anders überlegt?

Nomi: Du hast doch gesagt, du hättest es schon mit dem Chef besprochen... Hast du nicht...? *(Pause)*

Micha: Noch nicht.

Nomi: Eli hat es unterschrieben.

Micha: Ich auch.

Nomi: Dann schick es ab. Jetzt. Wir haben ein Faxgerät.

Micha: *(Steht auf)* Ich geh dann mal.

Nomi: Kannst du fahren?

Micha: Ich bin mit dem Streifenwagen hier. *(Nomi lacht kurz auf, Micha schaut auf den schlafenden Eli)* Lässt du ihn hier liegen?

Sie schauen ihn beide an, dann sehen sie einander an.

Nomi: Kannst du mir da kurz helfen?

Micha geht zum schlafenden Eli.

Micha: Kommissar Eli Balaban!

Eli wacht auf, erschrocken, sieht Micha verstört an.

Micha: Micha. Weißt du noch?

Eli: Was machst du hier?

Micha: Das ist eine lange Geschichte. Komm ins Bett.

Micha versucht Eli ins Schlafzimmer zu ziehen.

Eli: Noch ein Gläschen?

Micha: Nein.

Eli: Ein einziges!

Micha: Nein!

Eli: Dann ein Küsschen. *(Schürzt die Lippen)*

Micha: Widerlich! Hau ab!

Eli: Küsschen!!

Micha gibt ihm einen Kuss auf die Wange.

Eli: *(Streckt die Zunge aus)* Mit Zunge!

Nomi lacht.

Micha: Halts Maul, Mann. Echt jetzt, komm ins Bett.

Micha schafft es irgendwie Eli ins Schlafzimmer zu ziehen. Beide gehen ab. Nomi bleibt schmunzelnd im Wohnzimmer. Sie schenkt sich noch ein Glas ein und trinkt.

Jetzt sind Micha und Eli deutlich aus dem Schlafzimmer zu hören. Nomi hört sie, und reagiert. Anfangs muss sie darüber lachen.

Eli: Ich muss pissen.

Micha: Genug jetzt. Leg dich hin.

Eli: Pissen!!

Micha: Dann geh pissen!

Eli: Ich kann kaum stehen. Kannst du mich schieben?

Micha: Schieben? Wohin?

Eli: Zum Pissen.

Micha: Sicher nicht.

Eli: Komm, bring mich hin, kleiner Michl.

Micha: Geh aufs Klo und hol deinen kleinen Michl selber raus...

Nomi hört die Schritte und die Tür, die sich öffnet. Sie findet es nicht mehr so lustig. Sie trinkt. Sie hört weiter zu.

Eli: Wo ist er nur.

Micha: Wer denn?

Eli: Der kleine Michl. Weiß nicht, wo er ist.

Micha: Eli, genug jetzt.

Eli: Er entwischt mir immer. Micha, hilf mir.

Micha: Soll ich Nomi holen?

Eli: Nein, du!

Nomi hört Eli pinkeln und dann einen Seufzer der Erleichterung. Sie findet es überhaupt nicht mehr lustig. Sie trinkt weiter.

Eli: *(Pinkelt immer noch, erleichtert)* Ahh...

Er ist fertig. Man hört die Spülung.

Micha kommt aus dem Schlafzimmer zurück. Setzt sich. Schenkt sich einen Drink ein und trinkt.

Nomi: Schläft er?

Micha: Tot.

Nomi: Tut mir leid.

Micha: *(Macht sich fertig)* Ich geh dann...

Nomi: Ich möchte, dass du es abschickst.

Micha steht in der Tür.

Nomi: Du kannst in dem Zustand nicht Autofahren. Du hast getrunken.

Micha: Ich bin Polizist. Mit Streifenwagen und dem ganzen Klimbim.

Nomi: *(Lächelt)* Das war sehr süß, wie du ihn schlafen gelegt hast.

Micha: Ich bin sein Freund.

Nomi: Du bist auch mein Freund, oder?

Micha: Soll ich dich auch schlafen legen?

Nomi: Schick es vorher ab.

Micha steht nah bei ihr. Will gehen.

Nomi: Dann gib es mir. Ich schick es ab. *(Sie greift in seine Tasche, sucht das Papier.)* Wo ist es? In welcher Tasche? *(Berührt ihn.)*

Micha: *(Schiebt ihre Hand weg.)* Hör auf.

Nomi: *(Spielerisch)* Hier... oder hier...

Sie berührt ihn, er wehrt sich nun nicht mehr so stark. Nomi beginnt zu weinen.

Micha: Nomi...

Nomi: Micha, ich bitte dich...

Er hält ihren Tränen nicht stand. Er streichelt ihr Gesicht.

Micha: Nicht weinen, Nomi.

Sie küssen sich.

Nomi: *(Flüstert)* Was machen wir da?

Sie küssen sich. Es wird ein langer Kuss, gefolgt von immer heftiger werdenden Umarmungen.

Bild 6 – Verhörraum (3. Verhör)

Titel: Halloween

Eli: Was haben Sie im Haar, Dr. Maler?

Ben: Das haben Sie mich schon gefragt.

Eli: Und Sie haben nicht geantwortet.

Ben: Das ist ein Spray... Das gebe ich Halloween ins Haar, für meine kleinen Patienten... Sie lieben das, wenn ihr Doktor... das beruhigt sie. Kinder gehen auch nicht so gern zum Zahnarzt.

Eli: Auch? Wer denn noch?

Ben: Erwachsene, alle eben. Niemand geht gern zum Zahnarzt.

Eli: Wirklich? Seltsam. Ich habe nichts gegen Zahnärzte. *(Pause)* Tragen Sie den Spray zuhause auf, bevor Sie in die Praxis gehen, oder erst dort?

Ben: Es ist nur für Halloween...

Eli: Wann beginnt die Parade?

Ben: *(Kurz über die Frage verwundert)* Was...? *(Eli schweigt, Ben sieht auf die Uhr)* Habe ich noch eine Chance, es zu schaffen?

Eli: Wollen Sie nicht ins Krankenhaus? Sehen, wie es dem Mädchen geht?

Ben: Versuchen Sie nicht, mich als Monster darzustellen. Ich war dort, bis Sie mich hierher bestellt haben... ein paar Fragen zu beantworten... Was hätte ich sonst noch tun müssen?

Eli: Ich weiß, dass Sie die ersten wiederbelebende Maßnahmen in Ihrer Klinik gemacht haben. Das steht auch im Bericht der Sanitäter. Ich kenne mich da nicht wirklich aus. Vielleicht haben Sie das Richtige gemacht, vielleicht auch nicht. Davon verstehe ich nichts.

Ben: Vielleicht sollte mich lieber jemand verhören, der schon etwas davon versteht!

Eli: Der Beamte, der auf Zahnärzten spezialisiert ist, die kleine Mädchen unter Narkose setzen und nicht wieder wecken können, ist heute leider nicht im Dienst, Herr Dr. Maler.

Schweigen.

Ben: Es interessiert Sie nicht wirklich was dort geschehen ist.

Eli: Warum denken Sie das?

Ben: Weil Ihre Fragen so... belanglos sind. Es sieht so aus, als hätte man Ihnen so eine langweilige Zahnarzt-Geschichte angehängt...

Eli: Ganz im Gegenteil. Sie sind ein spannender Fall.

Ben: Dann genießen Sie es also?

Eli: Ich versuche zu verstehen, warum Sie diesen Fehler gemacht haben.

Ben: Ich habe keinen Fehler gemacht.

Eli: Ein Mädchen sitzt bei Ihnen, und eine halbe Stunde später liegt sie auf der Intensivstation – und Sie haben nichts falsch gemacht?

Ben: Kann ich meinen Anwalt anrufen?

Eli: Ja, ja und nochmals ja! Rufen Sie endlich an, damit wir das hinter uns haben. Warum haben Sie es bis jetzt noch nicht getan?

Ben holt sein Handy aus der Hosentasche, drückt lange auf eine Taste und wartet.

Hört einen Anrufbeantworter.

Ben: *(Ins Telefon)* Hallo Nachi, hier ist Ben. Bitte ruf mich zurück, sobald du das hörst... Es ist dringend. *(Legt auf.)*

Eli: Den Rechtsanwalt als Kurzwahl? Wie richtige Kriminelle.

Ben: Er kümmert sich um ein paar Dinge... Ich habe unlängst ein Haus gekauft, da gibt es Verträge, Papiere...

Eli: Nachi Bienstock?

Ben: Woher wissen Sie das?

Eli: Ich bin Polizei-Kommissar. Ich kenne Anwälte. Kennen Sie niemanden, der auf Kunstfehler spezialisiert ist?

Ben: Nein.

Eli: Wie das? Sie sind doch Arzt.

Ben: Mir wurde nie ein Kunstfehler vorgeworfen, bis jetzt.

Eli: Wer wirft Ihnen denn einen Kunstfehler vor?

Ben: Warum klagen Sie mich denn sonst an?

Eli: Ich bin Ermittler. Ermittler ermitteln Fälle. Sie klagen nicht an. Wo ist denn das Haus, das Sie gekauft haben?

Ben: Was hat das jetzt damit zu tun?

Eli: Ich frage Sie, wo Sie wohnen. Wenn Sie nicht antworten wollen, dann...

Ben: In Raanana.

Eli: Wohnung oder Villa?

Ben wartet wieder, antwortet verzögert.

Ben: Villa.

Eli: Warum so zögerlich?

Ben: Ich weiß nicht, habe mich plötzlich gefühlt, wie so... naja, egal.

Eli: Wie denn? Sagen Sie es, wirklich, Ben. Ich darf Sie doch Ben nennen.

Ben: Wie... wie der reiche Arzt vor dem armen Polizisten.

Eli: Sehe ich so arm aus?

Ben: *(Verlegen)* Nein... Das heißt... Ich wollte nicht...

Eli: *(Unterbricht ihn)* Warum sagen Sie es dann? *(Ben schweigt, Eli schreit ihn an)*
Warum sagen Sie es dann, Dr. Maler?

Ben: Ich weiß es nicht, okay? Ich habe es eben gesagt. Ist mir rausgerutscht. Sie üben Druck aus, da ist es mir so rausgerutscht!

Eli: Dann haben Sie es also doch so gemeint!

Ben: Ja, ich habe es so gemeint, gut so?! Ich habe es so gemeint!

Eli: Aber vorher haben Sie gesagt, dass Sie es nicht so gemeint hätten! Denken Sie nach, bevor Sie etwas sagen, Dr. Maler! Es ist wichtig zu verstehen, dass alles was Sie hier sagen, später gegen Sie verwendet werden kann...

Ben: *(Unterbricht ihn)* Hätten Sie mir das nicht schon vorher sagen sollen?

Eli: Ich muss Ihnen überhaupt nichts sagen. Das ist nur in Filmen so. In Amerika.

Ben: Habe ich das Recht zu schweigen?

Eli: Wie viel kostet heutzutage so eine Villa in Raanana?

Ben: Ich weigere mich, auf diese Frage zu antworten.

Eli: *(Lacht)* Wissen Sie, Sie verhalten sich wie ein kleines Kind. Es fällt Ihnen etwas ein, ein neuer Ausdruck „Das Recht zu Schweigen“ und schon geht's los... *(Erinnert sich)* „Und dann kam ein Polizist...“ *(Lacht wieder)* Sie sind ein kleiner Junge!

Ben: *(Verliert die Nerven)* Unmengen!! Gut so?!! Unmengen!! Eine Villa kostet Unmengen! Und ich habe auch ein neues Auto! Einen Audi! Und meine Frau hat auch einen! Und ein Motorrad! Und ein teures Abo im Fitness-Center. Und wir fahren jedes Jahr mit den Kindern ins Ausland! Und in den Ski-Urlaub. Und eine kleine Wohnung in der Stadt... *(Pause)* Warum tun Sie mir das an?

Eli: Weil ich denke, dass ein Mann, der an einem Tag das Doppelte von meinem Monatsgehalt verdient, Verantwortung übernehmen muss.

Ben: Ich übernehme Verantwortung.

Eli: Sie könnten Ihre Lizenz verlieren. Im Gefängnis landen.

Ben: Nein.

Eli: Wenn das Mädchen stirbt, ist es zumindest fahrlässige Tötung, das sind 30 Jahre unbedingt.

Ben: Ich war nicht fahrlässig.

Eli: Vielleicht Totschlag. Zwanzig Jahre. Die Eltern werden Sie fertigmachen. Sie werden im Gefängnis sitzen. Wie werden Sie das Schmerzensgeld bezahlen?!

Ben: Ich werde keine Frage mehr beantworten, die nicht direkt mit dem, was heute Morgen in meiner Praxis geschehen ist, zu tun hat.

Eli: Alle meine Fragen haben direkt mit den Dingen zu tun, die heute Morgen in Ihrer Praxis geschehen sind.

Ben: Ach, wirklich? Auch wie viel ich verdiene? Und ob ich in einer Wohnung oder einer Villa wohne? Wie hat das direkt damit zu tun?!

Eli: Das hat es sehr wohl. Sie haben sehr viel zu verlieren, Dr. Maler... Sie haben Zahnheilkunde studiert, haben eine Karriere aufgebaut, haben in eine Praxis investiert, eine Frau, Kinder, eine Villa in Raanana... Sie werden das nicht so leicht aufgeben. Und deshalb stehen Sie hier, lügen mich an, und erzählen nicht, was heute Morgen in Ihrer Praxis tatsächlich geschehen ist.

Schweigen. Es wird durch das Läuten von Bens Handy unterbrochen. Es ist die Melodie von „I just call to say I love you“.

Eli: Warum gehen Sie nicht ran? Vielleicht ist es Ihr Anwalt, Nachi Bienstock.

Ben: Das ist meine Frau.

Beide schweigen. Sie lassen das Telefon läuten, bis es von allein aufhört.

Eli: Geht es Ihnen gut? Sie sehen ein bisschen blass aus... Herr Dr. Maler, sind Sie okay?

Ben: Jetzt weiß ich es wieder, woher ich Sie kenne. Bei Ihnen ist einer gestorben...

Eli: Ja, ein Verdächtiger... Sie werden jetzt nicht einen Herzinfarkt bekommen, oder so?

Ben: Das war in den Nachrichten, vor ein paar Monaten... Ist es hier geschehen?

Eli: *(Zeigt auf das vergitterte Fenster)* Da ist er hinausgefallen. Er hat versucht zu fliehen. Damals gab es keine Gitter.

Ben: Sie haben ihn unter Druck gesetzt.

Eli: Ja.

Ben: So wie Sie mich unter Druck setzen?

Eli: *(Spielt den Gekränkten)* Ich setze Sie unter Druck?

Beide lachen. Es ist ein kurzer Moment der Ausgelassenheit und Nähe.

Ben: Gab es danach Konsequenzen für Sie?

Eli: Man darf einen Verdächtigen bei einem Verhör unter Druck setzen.

Ben: Ich habe gefragt, ob es Konsequenzen gab.

Eli: Warum? Weil ein Verdächtiger fliehen wollte?

Ben: Trotzdem. Der Mann ist tot. *(Pause)* Wie haben Sie sich gefühlt?

Eli: Nicht gut.

Ben: Nicht gut?

Eli: Nicht gut... Nicht gut! Stellen Sie sich mal vor, ich gehe jetzt kurz auf die Toilette, komme zurück und das Zimmer ist leer, Sie sind nicht mehr da, das Fenster ist offen, ich schau hinunter und sehe meinen neuen Freund, Dr. Ben Maler, unschön auf dem Beton verteilt. Das ist hart.

Ben: Jetzt sind hier Gitter.

Eli: Oder erhängt mit Telefonkabel, oder den Schnürsenkeln, die Finger in der Steckdose... Wer sterben will, stirbt.

Ben: Haben Sie nicht gerade gesagt, er wollte fliehen?

Eli versteht, dass er einen Fehler gemacht hat.

Eli: *(kurz durcheinander)* Was? *(Ben schweigt, Eli fängt sich schnell)* Er war hier allein. Wir werden es nie wirklich wissen.

Schweigen. Ben sieht Eli lange an.

Ben: Haben Sie deshalb wieder mit dem Rauchen angefangen?

Eli: *(erstaunt)* Nicht schlecht, Sie sind gut... woher wissen Sie das?

Ben: Sie haben gesagt, Sie hätten vor ein paar Monaten wieder begonnen. Eine Krise, haben Sie gesagt.

Eli: Sie sind richtig gut! Ja, die Antwort lautet ja. Ich habe am selben Tag wieder angefangen. Sagen Sie mal, haben Sie mal daran gedacht, Ermittler zu werden? Das Gehalt ist Scheiße, macht aber Spaß.

Ben: Was hat er getan?

Eli: Einen Alten überfahren und nicht mal angehalten. Er hat es verdient, im Gefängnis zu sitzen, aber nicht zu sterben.

Ben: Wurden Sie suspendiert?

Eli: Nein. Aber ich wollte kündigen.

Ben: Wirklich?

Eli: Eine echte Krise... Ich hätte mich fast von meiner Frau getrennt.

Ben sieht Eli an, lächelt ein wenig.

Eli: Was?

Ben: *(lächelt)* Ich versuche zu verstehen, was für einer Sie sind. Der gute oder der böse Polizist.

Eli: Warum so zynisch?

Ben: Ich verstehe genau, was Sie hier versuchen. Sie bauen eine Beziehung zu mir auf... öffnen Ihr Herz... ich verstehe nicht genau, warum Sie sich so ins Zeug legen. *(Plötzlich erhellt sich sein Gesicht)* Bin ich ihr Erster? Ihr erstes Verhör „danach“! Klar! Ein idealer Fall. Ein Arzt, nichts Kompliziertes, keine Bedrohung...

Eli: *(Lacht)* Und immer wird behauptet, Zahnärzte wären Hohlköpfe...

Sie fallen einander ins Wort.

Ben: Ich bin ihre Wiedergutmachung.

Eli: Ja...

Ben: Ich bin ihre Wiedergutmachung?!

Eli: Stimmt.

Ben: Nein!

Eli: Warum nicht?

Ben: Nein!!

Eli: Ich habe die Krise überstanden, ich muss es beweisen, es meinem Chef beweisen...

Ben: Ich bin nicht bereit, Ihre Therapie zu sein!

Eli: Aber Sie sind doch Arzt!

Ben: Machen Sie eine Therapie!

Eli: Geht klar.

Ben: Nehmen Sie Medikamente! Ich bestehe darauf, dass ein anderer Ermittler mich befragt, normale Fragen stellt. Ein Kind liegt im Krankenhaus... Stirbt vielleicht... Ich hätte dort sein können... Eine Stunde haben Sie mich hier warten lassen... und dann diese Fragen... mein Sohn wartet auf mich... mit einem anderen Ermittler wäre ich schon längst auf der Parade!

Eli: Mit einem anderen Arzt wäre sie vielleicht auch auf der Parade. Haben Sie eine Geliebte, Dr. Maler?

Ben: Holen Sie einen Kollegen.

Eli: (*Nähert sich Ben, jovial*) Ruthi, Ihre Assistentin... wie alt ist sie? Sieht sie gut aus? Erzählen Sie, nicht fürs Protokoll, es bleibt unter uns...

Ben: Ich bestehe auf einem anderen Ermittler.

Eli: Sie bekommen einen anderen, versprochen. Aber er wird auch wissen wollen, was heute Morgen geschehen ist. Sie kommen in die Praxis, ziehen ihr Hemd aus, bitten Ruthi, die Farbe ins Haar zu sprühen...

Ben: Wovon sprechen Sie eigentlich?

Eli: War es nicht so?

Ben: Nein! Ich habe es selber draufgesprüht! Ich habe es ausdrücklich gesagt!

Eli: Und Sie haben das Hemd nicht ausgezogen?

Ben: Nein, Sie erfinden Sachen!

Eli: Wie kommt es dann, dass das Hemd so sauber ist... Kein bisschen grüne Farbe drauf... Wenn man sich selbst was in die Haare sprüht, dann wird immer etwas schmutzig, zumindest der Kragen. Merken Sie sich das.

(Lange Pause)

Ben: Meine Frau hat es draufgesprüht.

Eli: Wann?

Ben: Gestern Abend.

Eli: Dann war es nicht für die kleinen Patienten gedacht?

Ben: Nein. Ich war mit meiner Frau auf einer Party. Ein Kostümfest.

Eli: Nett...

Ben: Sie hat es mir draufgesprüht... Ich wollte es eigentlich gar nicht, aber sie hat es gemacht. Ich mag solche Partys nicht besonders.

Eli: Haben Sie getrunken?

Ben: Ein wenig.

Eli: Wie wenig?

Ben: Wenig.

Eli: Und sind danach mit dem Auto nach Hause gefahren?

Ben: Meine Frau ist gefahren.

Eli: Weil Sie betrunken waren. Gras?

Ben: Wie bitte?

Eli: Sie haben mich verstanden. Haben Sie auf der Party was geraucht?

Ben: Ich rauche nicht.

Eli: Das habe ich nicht gefragt! Ich habe gefragt, ob Sie auf der Party gekifft haben! Einen Joint! Hasch! Gras! Halloween!

Ben: Nein, ich habe nicht gekifft! Ich rauche nicht!

Eli: Was haben Sie nicht geraucht?!

Ben: Gras!

Eli: Das heißt, es gab Gras auf der Party!

Ben: Das weiß ich nicht!

Eli: Haben Sie es nicht gesehen? Nicht gerochen?

Ben: Ich kenne mich da nicht aus!

Eli: Sie waren doch auf dem Gymnasium! Student! Haben Freunde! Da kennen Sie den Geruch nicht?

Ben: Mit Ihnen rede ich nicht mehr. Ich will einen anderen Ermittler!

Eli: Kein Problem. *(Schreit zur Tür)* Micha!

Bild 7 – Verhörraum, morgens

Titel: 4 Monate vor Halloween

Eli ist im Zimmer, Micha kommt hinein.

Eli: Guten Morgen.

Micha: Ich dachte du kommst heute gar nicht.

Eli: Bist du noch lange geblieben?

Micha: Ich glaube bis drei Uhr morgens.

Eli: Ich bin kurz wach geworden... so um fünf. Nomi war noch nicht im Bett.

Micha: Sie ist wahrscheinlich im Wohnzimmer eingeschlafen. Sie hat ein wenig getrunken.

Eli: Ich dachte, ich höre deine Stimme. Nomi schläft nie im Wohnzimmer ein.

Micha: Vielleicht bin ich erst um fünf gegangen.

Eli: Vielleicht war es erst drei, als ich aufgewacht bin. *(Pause)* Danke jedenfalls.

Micha: Wofür?

Eli: Dass du geblieben bist. Es war nicht gut, Nomi in dieser Situation allein zu lassen.

Schweigen. Micha kann nicht erkennen, ob Eli etwas weiß. Wechselt das Thema.

Micha: Es ist sicher hart für dich, hier zu sein. Du könntest um Versetzung bitten, temporär zumindest.

Eli: Erzähl mir doch, was ich gestern Nacht unterzeichnet habe.

Micha: Eine Kopie des Berichts liegt...

Eli: *(Unterbricht ihn)* Ich möchte keine Kopie, ich möchte, dass du es mir sagst. Ich war durcheinander, und so betrunken, dass ich deine Stimme gehört habe, obwohl du schon weg warst. Bitte, sag es mir.

Micha: Du hast ihn hier verhört, du bist aufs Klo, und als du weg warst hat er versucht zu fliehen.

Eli: Und wir haben uns am Klo getroffen, du und ich?

Micha: Genau.

Eli: Und was haben wir dort gemacht?

Micha: *(Verärgert)* Schach gespielt!

Eli: Gepinkelt.

Micha: Ja Eli, wir haben gepinkelt.

Eli: Im Pissoir!

Micha: Ja, im Pissoir!

Eli: Warum nicht in den Kabinen?

Micha: Ich mag das Pissoir lieber. Da stinkt es weniger. Und wie sich herausstellt, du auch. Möchtest du dich heute Morgen noch über andere Toiletten-Gewohnheiten austauschen?

Eli: Es gibt zwei Pissoirs auf dem Männerklo, das eine ist seit zwei Wochen kaputt. Es klebt ein großer Zettel dran: „Defekt, bitte nicht benutzen“! Was haben wir also dort gemacht? Ein Wettpinkeln?

Micha: Als du gekommen bist, war ich gerade fertig. Ich habe meine Hände gewaschen und du bist hinein.

Eli: Gab es Papier?

Micha: Was?

Eli: Papier. Im Spender. Für die Hände.

Micha: Ja.

Eli: Ist aber meistens schon am Morgen leer. Manchmal wird es gar nicht aufgefüllt. Aber du sagst, es gab welches.

Micha: Du verhörst mich.

Eli: Als wir auf dem Klo waren, haben wir über etwas Bestimmtes geredet?

Micha: Hör auf mich zu verhören!

Eli: Haben wir geredet, ja oder nein?

Micha: Das weiß ich nicht mehr!

Eli: Wie, du weißt es nicht mehr? Das war doch erst gestern! (*Laut*) Oder war es doch nicht? Vielleicht haben wir uns gar nicht am Klo getroffen...

Micha: Weißt du was, fick dich! (*Packt ihn, zischt leise*) Du hast es mir zu verdanken, dass du jetzt nicht vor einem Ermittler der Internen sitzt. Dann sag einfach danke.

Eli: (*Unterbricht ihn*) Wenn ich jetzt der Ermittler wäre, wärst du jetzt nicht bloß ein Lügner, sondern auch ein Idiot!

Micha: (*Leise*) Vor einer halben Stunde habe ich den Bericht abgeschickt. Wenn du umfällst, falle ich mit dir.

Micha lässt Eli los und will gehen. Jetzt hält Eli ihn fest. Sein Verhalten ist eine Mischung aus Aggression und Flehen.

Eli: Micha, bitte geh nicht... bitte... du hast mich hier reingeritten...

Micha: Ich dich? Wo genau habe ich dich hineingeritten?!

Eli: Worüber haben wir geredet?

Micha: Weiß nicht mehr...

Eli: Streng dich an! Denn wenn sie uns verhören, werden sie versuchen uns reinzulegen. Es kommt immer auf die Details an.

Micha: Ich weiß es nicht...

Eli: Aber ich weiß es! Ups! Wir haben über die Neue am Empfang gesprochen. Ich habe gesagt, dass sie gut aussieht, und du hast erzählt, du hättest sie schon zum Kaffee eingeladen...

Micha: Wir haben eine Neue am Empfang?

Eli: Oder haben wir vielleicht über Nomi geredet?

Micha: *(Möchte nur noch weg von dort)* Wir haben nicht über Nomi geredet...

Eli: Na sicher, wir haben über den Arsch deiner Mutter geredet, du Idiot ! Micha!

(Micha versucht sich von Eli los zu reißen. Die beiden kämpfen.)

Wenn du nicht lügen kannst, lass es lieber bleiben. Was ist gestern Nacht passiert?

Micha: *(erschrickt)* Was?

Eli: Bei mir zuhause, was ist geschehen?

Micha: Ich weiß nicht was du meinst.

Eli: Du wirst nervös... Ich werde nervös, weil du nervös wirst... Ich bilde mir ein, dass etwas geschehen ist, und ich wünsche mir, dass du mir widersprichst. Dass nichts war... Bitte sag mir, dass es nicht geschehen ist.

(Micha schweigt. Versucht seine Panik zu unterdrücken.)

Haben wir uns geküsst? Du und ich? Geküsst?

(Micha beginnt zu lachen, vor Erleichterung und Verlegenheit. Eli lässt ihn endlich los.)

Sag mir bitte, dass es nicht stimmt.

Micha: Es stimmt.

Eli: *(Entsetzt)* Wir haben uns geküsst?!

Micha: Du wolltest es.

Eli: Und du hast es gemacht?

Micha: Du hast es gewollt!

Eli: Genug!

Micha: Auf die Wange!

Eli: *(Beruhigt sich)* Auf die Wange. Keine... *(Streckt die Zunge aus.)*

Micha: Nein.

Eli: Dann waren wir auch nicht auf dem Klo, wir zwei?

Micha: Fängst du jetzt wieder damit an?

Eli: Ich rede von gestern Nacht.

Micha: Da waren wir im Klo.

Eli: Und was haben wir dort gemacht?

Micha: Ich habe dir beim Pinkeln geholfen.

Eli: Du bist pervers!

Micha: Du hast mich um Hilfe gebeten! Du nanntest ihn...

Beide: Kleiner Michl!

Eli: Mein Gott, jetzt weiß ich es wieder! Shit! Woher hab ich das bloß?

Micha: Woher soll ich das wissen?

Eli: *(Plötzlich sehr ernst)* Hast du ihn angefasst?

Micha: Es reicht jetzt.

Eli: Was denn! Ich will es wissen!! Ob ein Mann... meinen...

Micha: *(unterbricht ihn)* Ein Mann! Ich bin's! Micha! Dein langjähriger Freund! Ein Mann!!??

Eli: Bist du jetzt beleidigt, oder was?

Micha: Klar! ‚Ein Mann‘ – das bin ich für dich?

Eli: *(Lacht)* Zwei Pussys, das sind wir.

Micha: Du hast angefangen.

Eli: Und dann?

Micha: Was dann?

Eli: Nachdem du mich nicht geküsst hast, und meinen... nicht angefasst hast...
Was war dann?

Micha: Du bist komatös ins Bett gefallen.

Eli: Und du bist zurück ins Wohnzimmer.

Micha: Ja.

Eli: Bist bei Nomi geblieben.

Micha: Ja.

Eli: Habt geplaudert.

Micha: Ja.

Eli: Worüber?

Micha: Geht dich nichts an.

Eli: Sie ist meine Frau.

Micha: Und meine Freundin, genauso wie du mein Freund bist. Ich lauf auch nicht zu ihr und erzähl ihr alles, was wir miteinander besprechen.

Eli: Warum eigentlich nicht? Ihr seid euch doch so nahe...

Bild 8 – Wohnung von Eli und Nomi

Titel: Zwei Monate vor Halloween

Nomi: Man fragt sich, warum du nicht da bist.

Eli: Wer fragt das?

Nomi: Micha fragt auch.

Eli: Und warum fragt er mich nicht selbst?

Nomi: Weil du nicht da bist! Fast zwei Monate.

Eli: Ruft nicht mal an, mein Freund...

Nomi: Ich möchte jetzt nicht über Micha sprechen.

Eli: Ist es ihm egal, was mit mir los ist?

Nomi: Ich möchte nicht über...

Eli: *(unterbricht sie)* Worüber möchtest du denn sprechen, Nomi?

Nomi: Du könntest um Versetzung bitten, temporär zumindest.

Eli: Micha hat dasselbe gesagt...

Nomi: *(fällt ihm ins Wort)* Ich habe doch gesagt, ich möchte nicht...

Eli: *(unterbricht sie)* Wort für Wort! Stimmt ihr eure Versionen ab?!

Nomi: Ein Typ hat einen Menschen überfahren, hat Fahrerflucht begangen, ist erwischt worden, ist gestürzt, ist gestorben. Nenn' es Karma, ausgleichende Gerechtigkeit, Schuld und Sühne, nenn' es wie du willst... Und jetzt bezahlst du dafür, jeden Tag, jede Minute. Du brauchst die Interne nicht, das machst du schon selbst.

Eli: Ich habe noch keinen Richter getroffen, der einen Kriminellen zu einem Jahr schlechtes Gewissen verurteilt.

Nomi: Du bist kein Krimineller.

Eli: Es gab Blutspuren auf dem Wagen... Es gab Zeugen... Auch ohne Geständnis wäre der Fall geklärt. Aber das Ego... Eli Balaban schließt einen Fall niemals ohne Geständnis ab... Wird nicht zulassen, dass ein Niemand mit Selbstmorddrohung seinen Fall ruiniert. Er hat zumindest seine Strafe bekommen. Hat sie sogar selbst ausgesucht. *(Pause)* Liebst du mich?

Nomi: Ja.

Eli: Warum?

Nomi: Genug.

Eli: Es wird nicht einfach werden, wenn die anderen es erfahren.

Nomi: Was erfahren?

Eli: Was dort geschehen ist.

Nomi: Woher sollten sie das erfahren?

Eli: Ich werde es erzählen.

Nomi: Was? Dass du gelogen hast? Der Fall ist abgeschlossen... Und Micha...

Eli: Du hast doch gesagt, du wolltest nicht über Micha sprechen.

Nomi: Er hat das unterschrieben...

Eli: Ich habe vor ihm unterschrieben.

Nomi: Also was willst du sagen? „Ich habe ein Alibi erfunden? Bitte bestraf mich!“ Warum?!

Eli: Mein Gewissen macht mich fertig.

Nomi: *(lacht)* Wer wird dir das abnehmen? Sie werden glauben, du bist verrückt geworden.

Eli: Was... was ist da so komisch? Ich sage Gewissen... Ethik... und du tust so, als hätte ich einen Witz erzählt... Was ist daran so komisch?

Nomi: Du genießt es, dich wie ein Heiliger zu gebärden... Gräbst dein eigenes Grab...

Eli: Das habe ich mir ehrlich verdient. Das ist unser Job. Ein ganzes Leben lang graben wir Gräber, und begraben Menschen. Lebend! Wir ruinieren ihre Karrieren! Schicken sie ins Gefängnis! Sie weinen, kotzen, pinkeln sich an... zeigen uns Fotos von ihren Kindern... von ihren alten Eltern... von der ganzen Welt, die wir ihnen zerstören, nur um der Wahrheit Willen... Ich habe das Recht verloren, weiter zu machen. *(Pause)* Wie lange braucht es, um den Satz „er ist tot“ zu sagen?

Nomi: Was meinst du damit?

Eli: Nomi, wie lange braucht es, um den Satz „er ist tot“ zu sagen? Du kommst in den Raum, bittest Micha heraus, und er kommt wieder alleine zurück. Soweit sind wir uns einig?

Nomi: Ich wollte nicht diejenige sein, die es dir...

Eli: Ja, ja... Es war hart für dich, zu sagen, dass der Typ tot ist. Du hast mehr als drei Minuten gebraucht, um es Micha zu sagen. Wieso? *(Pause. Stoppt die Zeit auf seiner Uhr.)* „Er ist tot“ *(Hält die Stoppfunktion an)* Fünf Sekunden. Nicht einmal. *(Sie schweigt.)*

Nomi: Wie lautet die Frage?

Eli: Was hast du ihm gesagt, vor der Tür? *(Nomi schweigt.)* Ich helfe deinem Gedächtnis etwas nach: Micha kommt zurück und ist durcheinander... unkonzentriert... So, als wären seine Gedanken ganz woanders... Und plötzlich entscheidet er, dass ich gar nicht im Zimmer gewesen bin, als der Verdächtige gesprungen ist. *(Nomi schweigt)* Und dann, als du herein kommst, sind deine Augen gerötet. Warum hast du geweint, Nomi? *(Nomi schweigt.)* Warum hast du geweint?

Nomi: Weil er zuerst nicht wollte. Ich musste ihn anflehen, dich da raus zu holen... Dir ein Alibi zu geben... Ich bin auf die Knie gefallen, habe geweint, ihn angebettelt...

Eli: Es war also deine Idee.

Nomi: Ist das genug „Liebe“ für dich?

Eli: Und wann hattest du vor, mir das zu erzählen?

Nomi: Wenn du dich beruhigt hättest... Wenn das ganze vorbei wäre...

Eli: Und du lügst weiter...

Nomi: Ich habe nicht gelogen, ich habe...

Eli: Nein... Dein erschrockener Gesichtsausdruck, als ich dir erzähle habe, was wirklich geschehen ist... das war nicht gelogen... Auch dein Schweigen nicht, als Micha mich diesen Unsinn hat unterschreiben lassen.

Nomi: Das war nur zu deinem Besten...

Eli: Du bist plötzlich so... hässlich...

Nomi: Sag das nicht...

Eli: Und abstoßend... Ich sehe dich weinend, auf allen Vieren vor Micha... machst mich ganz klein... und ich bin ganz nahe, hinter der Tür... habe keine Ahnung was los ist... und ihr zwei, hinter meinem Rücken... *(Pause)* Wie kann ich so weitermachen?

Langes Schweigen.

Nomi: Ich glaube, ich bin schwanger.

Bild 9 – Verhörraum (4. Verhör)

Titel: Halloween

Eli: Micha!

(Micha kommt in den Raum.)

Kannst du bitte mal zu dieser Adresse fahren... *(zu Ben)* Wie lautet Ihre Adresse?

Ben: *(nervös)* Wozu?

Eli: *(Nimmt das Telefon, wählt eine Nummer)* Hallo, ich möchte bitte die Adresse von Dr. Ben Maler in Raanana...

Ben: *(Wird nervöser)* Ich sage sie Ihnen ja, aber wozu...

Eli: Halten Sie den Mund! *(Ins Telefon)* Nein... nein, nicht Sie, Entschuldigung... *(zu Ben)* Jetzt mach ich mich Ihretwegen schon zum Affen...

Ben: Tirosch Straße 5.

Eli: *(Ins Telefon)* Ja, ich notiere. Ja. Tirosch 5. Danke. *(Legt auf, zu Ben)* Verursacht unnötige Kosten. *(Zu Micha)* Da ist die Adresse... Kannst du... *(zu Ben)* Wie heißt Ihre Frau?

Ben: Aber wozu...

Eli: Egal. Frau Maler reicht. *(Zu Ben)* Vielleicht kann sie sich ja erinnern, ob es auf der Party Drogen gegeben hat. *(zu Micha)* Sag ihr, ihr Mann ist festgenommen worden, bring sie her.

Micha: Wie dringend ist es?

Eli: Sehr. Fahr mit Streifenwagen und Blaulicht hin... Ich brauche rasch eine Antwort. Und wenn die Nachbarn nachfragen, kannst du es ihnen erklären...

Ben: *(Versucht die Situation zu retten)* Sie ist jetzt nicht zu Hause.

Eli: Wenn Frau Maler nicht zu Hause sein sollte, dann wartest du eben vor der Tür bis sie kommt. Aber bitte, behutsam. Es sind Kinder im Haus. *(Zu Ben)* Ich bin doch okay?

Micha will gehen. Ben hält ihn auf. Spricht zu Eli.

Ben: Es gab welche!

Eli: *(Ignoriert Ben, zu Micha)* Du bist immer noch da?

Ben: Ich sag doch, es gab Drogen auf der Party! Sie weiß doch gar nicht, dass ich da bin. Sie wird hysterisch werden, wenn Sie mit Blaulicht antanzen! Es gab Drogen!

Eli: *(Zu Micha)* Warum fährst du nicht endlich?

Ben springt verzweifelt auf, hält Micha fest, hindert ihn physisch daran, zu gehen.

Ben: *(Zu Eli)* Ihre Frau hat ihn angerufen! *(zu Micha)* Sie waren wütend, dass ich ran gegangen bin! *(Zu Eli)* Sie hat gedacht, er wäre dran!

Stille. Eli sieht Micha an. Dann Ben, dann wieder Micha.

Micha: *(will gehen)* Wann bist du hier fertig?

Eli: Wieso?

Micha: Ich muss mit dir reden.

Eli nickt, Micha will gehen.

Eli: Micha!

(Micha bleibt in der Tür stehen, sieht Eli vorsichtig an.)

Warte noch kurz, bevor du nach Raanana fährst.

Micha geht ab.

Was sollte das?

Ben: Ich habe es Ihnen gesagt. Ihre Frau hat ihn angerufen, Nomi Balaban... Ich habe ihren Namen auf dem Display gesehen... Sie dachte, er wäre dran, und hat sofort begonnen zu reden!

Eli: *(Leise)* Ich habe bloß gefragt, ob es Drogen auf der Party gegeben hat. Sehen Sie sich an, was für einen Salat Sie daraus machen.

Ben: Ich habe es doch gesagt. Es gab welche.

Eli: Innerhalb von 24 Stunden nach Einnahme gilt man laut Gesetz als „unter Drogeneinfluss“.

Ben: Ich habe nicht gekifft.

Eli: Um wie viel Uhr hat sich das Mädchen auf Ihren Stuhl gesetzt?

Ben: *(Pause)* So... Ungefähr um zehn Uhr.

Eli: Um wie viel Uhr haben Sie und Ihre Frau die Party verlassen?

Ben: Gegen fünf Uhr.

Eli: Fünf Uhr morgens?

Ben: Ja.

Eli: Wie lange dauert die Autofahrt nach Hause?

Ben: Zwanzig Minuten.

Eli: Ich liege nicht ganz falsch, wenn ich behaupte, Sie seien gegen sechs Uhr morgens ins Bett gekommen?

Ben: Nein.

Eli: Nein?

Ben: Nein, Sie liegen nicht ganz falsch.

Eli: Hatten Sie Sex?

Ben: Wie bitte?!

Eli: Nach so einer Party, Alkohol, Drogen... Da steigt man ins Bett... da ist es nur logisch...

Ben: Was geht Sie das an?

Eli: Mich geht an, wann Sie eingeschlafen sind.

Ben: Um sechs habe ich schon geschlafen!

Eli: Um wie viel Uhr sind Sie in die Praxis gekommen?

Ben: ... Um neun.

Eli: Um neun hatten Sie Ihren ersten Patienten?

Ben: Neun Uhr fünfzehn.

Eli: Das heißt, Sie sind um... acht aufgestanden? Viertel nach acht? Zwei Stunden Schlaf? Helfen Sie mir, ich bin so schlecht im Rechnen...

Ben: Es gibt kein Gesetz, das mir vorschreibt, wie viel ich schlafen muss... Wissen Sie welche Operationen mitten in der Nacht gemacht werden? Notfälle? Es gibt Ärzte, die 24 Stunden kein Bett gesehen haben...

Eli: Die haben davor aber nicht gekifft.

Ben: Woher wollen Sie das wissen...

Eli: Und wenn schon, würden sie es zugeben?

Ben: Sind Sie verrückt?

Eli lacht. Ben versteht, dass er einen Fehler gemacht hat.

Eli: Sie haben es nicht mal geschafft, ihre Haare ordentlich zu waschen.

Ben: Ich habe es auch nicht wirklich versucht. Ich habe wirklich gedacht, die Kinder lachen sich tot...

Eli: Und wenn sie sich nicht totlachen, dann fallen sie zumindest ins Koma.

(Pause. Ben versteht langsam, in welcher misslichen Lage er sich befindet. Den Tränen nahe.)

Nehmen wir mal an, es gebe hier den guten und den bösen Polizisten. Der gute hätte gesagt: Macht ja nichts, alle kiffen heutzutage, nur ein kleiner Zug von einem Joint, ganz bedeutungslos... geben Sie's zu und wir sind hier durch. Der Böse hätte gesagt: Vielleicht war da ja nicht nur Gras im Spiel... Vielleicht gab es auch Koks... oder Ecstasy... vielleicht sind Sie überhaupt ein Fixer... Aber der Ermittler, der nicht lügt, sagt Ihnen: Wenn sich herausstellt, dass Sie ein paar Stunden bevor Sie das Mädchen behandelt haben, gekiffert haben, dann kommen Sie erst aus dem Gefängnis, wenn die Kleine ihr Abitur hat. Falls sie aufwacht, natürlich.

Bild 10 – Wohnung von Eli und Nomi

Titel: Eine Stunde vor dem Verhör zu Halloween

Micha kommt hinein.

Nomi: Hi, Eli ist ins Büro gefahren.

Micha: Ich weiß.

Nomi: Er hat mich angerufen. Er soll irgendeinen Arzt verhören. Er lässt ihn zappeln. Du kennst ja seine Methoden...

Micha: Er hat es mir erzählt.

Nomi: Was?

Micha: Seit wann? Die Schwangerschaft? Seit wann?

Nomi: Besser du gehst jetzt.

Micha: Das geht sich aus...

Nomi: Ich habe dich nicht eingeladen...

Micha: Von wem ist es?

Nomi: Bitte geh.

Micha: Von wem ist das Kind?

Nomi: Es ist meines.

Micha: Und...

Nomi: Geh weg.

Micha: Weißt du noch, was hier war?

Nomi: Ich werde es vergessen, und du auch.

Micha: Von wem ist es?

Nomi: Von Eli.

Micha: Woher weißt du das?

Nomi: Ich weiß es.

Micha: Woher? Habt ihr seither miteinander geschlafen?

Nomi: Das geht dich gar nichts an.

Micha: Und wie mich das was angeht! *(Pause)* Nomi, du bist einfach verschwunden.

Nomi: Ich hatte Zeitausgleich, viele Urlaubstage... Ich wollte lieber zu Hause bleiben.

Micha: Und wenn du da warst, hast du dafür gesorgt, dass unsere Dienste sich nicht kreuzen. *(Pause)* Wieso habe ich wegen dieser Geschichte gleich euch beide verloren?

Nomi: Du bist nicht mehr hergekommen.

Micha: Was da passiert ist, das hat nicht erst an diesem Abend begonnen.

Nomi: Nein, aber hat da geendet. Wenn das Baby nicht wäre... Eli und ich wären wahrscheinlich nicht mehr... Ich weiß nicht von wem das Kind ist. Vielleicht von dir, vielleicht von ihm. Ich weiß es nicht.

Micha: Wann wirst du es wissen?

Nomi: Nie.

Schweigen.

Micha: Und Eli?

Nomi: In ein paar Monaten wird er der glücklichste Mann auf Erden sein.

Micha: Wir finden es nach der Geburt heraus. Wir werden herausfinden, wer der Vater ist!

Nomi: Eli ist der Vater!

Micha: Mach es weg.

Nomi: Was?

Micha: Das Baby! Sag ihm... Es kommt ja vor, dass Schwangerschaften plötzlich... Er wird es nie erfahren. Ich gehe mit dir, ich bezahle alles, wir machen was nötig ist. Eli würde dasselbe wollen, wenn er es wüsste...

Nomi: Eli wird es niemals erfahren! Verstehst du das? Niemals!

Micha: (*Aggressiv*) Du brichst diese Schwangerschaft ab! Du willst nicht mit dieser Lüge leben... Ein Kind großziehen, ohne eine Ahnung zu haben...

Nomi: Eine Ahnung habe ich – es ist entweder von dir oder von Eli.

Micha: Das ist es? Keine weiteren Möglichkeiten?

Nomi spuckt ihm ins Gesicht.

Nomi: Verschwinde.

Micha: Ich werde hier auf ihn warten und wir werden ihm die Wahrheit sagen.

Nomi: Du gehst ins Gefängnis!

Micha: Warum sollte ich das?

Nomi: Weil du mich dazu gezwungen hast!

Micha: Wie bitte?

Nomi: Ich wollte gar nicht mit dir schlafen!

Micha: Du wolltest es genauso wie ich! Du hast sogar damit begonnen!

Nomi: Ja, klar! Ich wollte mit dir schlafen, wenn Eli im Nebenzimmer schläft?!

Micha: Du wolltest es nicht!? Und wie du wolltest! Ich war doch schon am Gehen...

Nomi: Ja, ich wollte, dass du bleibst, ein bisschen quatschen, und dann bist du über mich hergefallen...

Micha: Du hast mich umarmt, hast mich nicht losgelassen!

Nomi: Für mich war es ganz anders.

Micha: Das ändert nichts daran!

Nomi: Das ändert alles!

Micha: Und jetzt kannst du dich plötzlich wieder erinnern?

Nomi: Ja, deinetwegen kommt alles wieder!

Micha: Warum hast du nicht geschrien? Eli war doch im Nebenzimmer.

Beide schreien, fallen einander ins Wort.

Nomi: Ja, vollkommen betrunken, erledigt und du beginnst plötzlich mich anzufassen! Zu stoßen! Mich auszuziehen! Du hast gesagt, ich sei dir das schuldig, nach allem, was du für Eli getan hast! Und jetzt... Warum bist du plötzlich gekommen? Was machst du hier überhaupt? Willst du es wieder?

Bild 11 – Verhörraum (5. Verhör)

Titel: Halloween – Das Verhör

Eli nimmt das Ultraschallbild.

Eli: *(Das Bild in der Hand)* Ich bin so aufgewühlt, Ben. Habe richtig Angst... Ich werde gleich Vater. In ein, zwei Jahren hat er ein kleines Problem mit den Zähnen, ich komme zu Ihnen... Bitte beruhigen Sie mich...

Ben: So etwas kommt äußerst selten vor...

Eli: Aber Sie waren in Ordnung! Sie haben alles richtig gemacht, keinen Fehler... Wie kann das sein...

Ben: Ich weiß es nicht... Ich habe mit der Sedierung begonnen, und da sehe ich, dass ihre Sättigung sinkt...

Eli: Und da kann man nichts mehr machen?

Ben: Doch. Es gibt ein Antidot.

Eli: Ein Gegenmittel.

Ben: Ja, das macht die Sedierung rückgängig.

Eli: Und das haben Sie gemacht?

Ben: Das habe ich gemacht.

Eli: Wer war in der Praxis, außer Ihnen und dem Mädchen?

Ben: Meine Assistentin, Ruthi. Sie kann bestätigen...

Eli: (*Unterbricht ihn*) Wir werden auch Ihre Assistentin Ruthi befragen. Also, Sie geben Ruthi das Antidot...

Ben: Sie meinem dem Mädchen.

Eli: Ja, natürlich... Ich bin ganz... (*zeigt auf das Bild*) Sie geben dem Mädchen das Antidot...

Ben: Sie reagiert nicht.

Eli: Und dann?

Ben: Ich sage Ruthi, sie soll die Rettung rufen.

Eli: Sagen Sie oder schreien Sie?

Ben: Ich sage es... Das heißt...

Eli: Sagen Sie oder schreien Sie?

Ben: Ich sage es laut, warum ist das wichtig?

Eli: Vielleicht standen Sie unter Druck? Vielleicht waren Sie hysterisch? Waren nicht auf der Höhe? Sie haben getrunken, gekifft, nur zwei Stunden geschlafen...

Ben: Ich war nicht hysterisch.

Eli: Sie streiten also nicht ab, dass Sie gekifft haben?

Ben: Ich habe nicht gekifft.

Eli: Braucht man in so einem Fall nicht so einen... Intensivwagen?

Ben: Selbstverständlich braucht man den. Das habe ich Ruthi auch gesagt.

Eli: Sie haben gerade gesagt, sie haben die Rettung rufen lassen.

Ben: Es war klar, dass es sich um einen Intensivwagen handelt.

Eli: Klar? Für wen? Für Ruthi?

Ben: Ja, und der ist ja auch schließlich gekommen!

Eli: Erste Schlussfolgerung: Ruthi war okay. *(Klatscht)* Bravo Ruthi! Sie sagen Rettung, sie versteht Intensiv...

Ben: Das ist Haarspalterei!

Eli: Ich werde Sie solange spalten, bis Sie die Verantwortung für das übernehmen, was geschehen ist, als das Kind auf Ihrem Stuhl nicht mehr richtig atmete!

Ben: Ich habe Rettung gesagt... Ich war nervös...

Eli: Eben vorhin haben Sie gemeint, sie wären nicht nervös gewesen...

Ben: Ich habe gesagt, ich war nicht hysterisch.

Eli: Sie waren nicht nervös, nicht hysterisch, Sie waren high!

Ben: Nein!!

Pause.

Eli: Warum ist das passiert?

Ben: Was?

Eli: Das mit dem Mädchen und dem Sirup.

Ben: Kann ich Wasser haben?

Eli: Geben Sie mir zuerst eine Antwort.

Ben: Es kann unzählige Gründe dafür geben... Eine Allergie, eine Unverträglichkeit mit einem anderen Medikament...

Eli: Warum hat die Babysitterin das Mädchen zu Ihnen gebracht?

Ben: Weil die Babysitterin meine Patientin ist.

Eli: Wäre das Mädchen Ihre Patientin gewesen, hätten Sie von der Allergie gewusst?

Ben: Selbstverständlich!

Eli: Sie sehen das Kind zum ersten Mal, und fragen nicht nach?

Ben: Das habe ich! Ich habe die Babysitterin gefragt!

Eli: Eine Sechzehnjährige!

Ben: Es war ja kein anderer da! Die Kleine hatte große Schmerzen! Was hätte ich denn tun sollen?! Ihre Eltern in London anrufen?

Eli: Das fragen Sie mich, Herr Doktor?

(Ben ist erschöpft. Eli geht zum Wasserspender. Wie gewohnt funktioniert der Wasserspender nur nach mehreren Anläufen. Eli füllt ein Glas Wasser und reicht es Ben.)

Würden Sie eine Urinprobe machen? Haschisch kann man wunderbar im Urin nachweisen.

Eli holt einen Plastikbecher für Urinproben aus der Schublade und stellt ihn auf den Tisch. Er geht zur Tür, will gehen.

Ben: Wollen Sie nicht wissen, was Ihre Frau gesagt hat? Sie war überzeugt, dass er es ist... Es war sein Handy, das geläutet hat. Es war Ihre Frau... Ich bin rangegangen... Sie dachte, es wäre Ihr Kollege Micha... Sie hat sofort geredet... *(Pause)* Es ist nicht gefilmt worden... Sie haben keine Notizen gemacht... *(Er weint)* Lassen Sie uns die gestrige Party vergessen... Das Gras... Wir haben nicht darüber gesprochen... Ich habe zwei kleine Kinder... *(Berührt den Plastikbecher)* Tun Sie das wieder in die Schublade... und ich erzähle Ihnen, was Ihre Frau gesagt hat.

Eli: *(Deutet auf den Becher.)* Sie haben fünf Minuten.

Bild 12 – Die Toilette auf der Wachstube

Eli geht auf die Toilette. Er ist allein und kann endlich loslassen. Er wäscht sein Gesicht. Will seine Hände trocknen, der Papierspender ist wie gewohnt leer. Das ist der Tropfen, der das Fass zum überlaufen bringt. Er schlägt auf den Papierspender ein, verliert komplett die Nerven.

Micha kommt herein. Er sieht, wie Eli seine Wut auf den Papierspender auslässt. Eli bemerkt Micha, sie sehen einander an.

Eli: Warum gibt es kein Papier!?

Micha: Ich möchte über Nomi reden.

Eli: Ist etwas geschehen?

Micha: Ich war vorhin bei ihr...

Eli: Warum?

Micha: An diesem Abend, als ich bei euch war...

Eli: Welchen Abend?

Micha: Als dein Verdächtiger sich umgebracht hat.

Eli: *(Fällt ihm ins Wort)* Umgebracht hat?

Micha: Ja, sich umgebracht hat.

Eli: Ich kann mich an keinen Verdächtigen erinnern, der sich umgebracht hätte. Es gab einen, der flüchten wollte, und aus dem Fenster gesprungen ist. Da war ich hier, auf der Toilette.

Micha: Du warst nicht hier.

Eli: Ich war hier! Mit dir! Wir haben geredet!

Micha: Lass das jetzt...

Eli: Es gibt einen Bericht. Geh und lies ihn dir durch.

Eli will gehen, Micha hält ihn auf.

Micha: Warte.

Eli: Ich habe im Verhörraum einen Doktor, der...

Micha: Der kann warten.

Eli: Er ist dort allein!

Micha: Er wird warten!

Eli: Wow, genau wie damals! Ich bringe den Verhörten zum Äußersten, lasse ihn allein, gehe aufs Klo, wir treffen uns...

Micha: Wir haben uns nicht getroffen! Du warst im Raum! Er ist vor deinen Augen gesprungen! Und deshalb bin ich an diesem Abend zu euch gekommen...

Eli: Moment, Moment... Jetzt hab ich's! Natürlich! Ich habe getrunken, ich war völlig zu!

Micha: Genau, wir haben alle getrunken... Nomi hat auch getrunken...

Eli: Nomi war gar nicht da...

Micha: Nomi war da.

Eli: Das war eine Nacht, was?

Micha: Ich möchte dir etwas erzählen... Was da passiert ist...

Eli: Micha, ich weiß es. Ich weiß alles. *(Pause)* Diese Idee, dass wir uns auf dem Klo getroffen haben, das war Nomis Idee. Ich weiß das schon. Sie hat dich angefleht... Und du warst ja immer ein bisschen scharf auf sie...

Micha: Davon spreche ich nicht!

Eli: Ist doch egal, worüber du sprichst. Heute erzählst du mir etwas, morgen entscheiden wir, dass du es nicht gesagt hast! Wir können entscheiden, dass wir einander gar nicht hier getroffen haben!

Eli will wieder gehen, Micha hält ihn fest.

Micha: Hör mir zu!!!!

Eli: Er ist dort allein... *(Will gehen, Micha hält ihn physisch davon ab)*. Er ist erledigt.

Sie fallen einander ins Wort, kämpfen miteinander.

Micha: Das Fenster ist vergittert.

Eli: Er ist nah dran...

Micha: Du hast es seltsam gefunden, dass Nomi im Wohnzimmer eingeschlafen ist... Du wolltest wissen, wann ich gegangen bin...

Eli: *(völlig aufgelöst, leidend)* Warum gibt es hier denn kein Papier! Wir geben hier unser Bestes... Wohnen fast hier... warum sorgt niemand für Papierhandtücher!? *(Schlägt wie verrückt auf den Papierspender ein.)* Papierhandtücher!! Um was geht es da? Papier!!!

Micha: Es geht sich aus...

Eli: Und dieses Pissoir... *(Zeigt auf das defekte Pissoir, mit dem „Defekt, bitte nicht benutzen“ Schild)* Wie lange ist das schon so?

Micha: Eli, ich...

Eli: Wie lange braucht man, um so ein verdammtes Pissoir zu reparieren?!

Micha: Es geht sich aus... Nomi ist im vierten Monat...

Eli: Halt die Klappe!!! Halt die Klappe!!!

Eli lässt Micha los und geht ab.

Bild 13 – Verhörraum

Ben wartet. Eli kommt in den Raum. Der Kampf auf der Toilette mit Micha ist ihm anzusehen. Eli sieht auf den Plastikbecher, der auf dem Tisch steht. Er ist voll. Eli ist erschöpft, fällt auf den Stuhl, zündet sich eine Zigarette an und raucht.

Eli: Sie können jetzt gehen.

Ben zögert... Steht auf, geht zur Tür.

Eli: Dr. Maler.

(Ben bleibt stehen. Eli deutet mit dem Kopf auf den Urinbecher.)

Nehmen Sie das mit.

Ben: Wie bitte?

Eli: Sie haben mich verstanden.

Ben braucht eine Weile um zu verstehen, dass Eli aufgegeben hat. Er geht zum Tisch, nimmt den Becher.

Ben: Wollen Sie nicht wissen, was sie gesagt hat?

Eli raucht, antwortet nicht.

Bild 14 – Epilog

Ben spricht zum Publikum.

Ben: 24 Stunden später ist das Mädchen aufgewacht. Ein paar Tage später wurde sie vollkommen gesund aus dem Krankenhaus entlassen. Meine Vorgehensweise wurde für korrekt befunden, die Akte wurde geschlossen.

Das Versprechen, mit meinem Sohn auf die Parade zu gehen, habe ich exakt ein Jahr später eingelöst. Wir sehen uns die Clowns an, die Riesenpuppen, und da sehe ich ihn plötzlich.

Kommissar Eli Balaban, mit seiner Frau und dem Baby in einem Tragetuch. Ich zögere kurz, ob ich ihn überhaupt ansprechen soll, doch dann treffen sich unsere Blicke... Da geh ich hin und sage Hallo. Er antwortet mit einem fragenden Hallo, und ich sage:

„Ich bin's, Ben Maler, der Zahnarzt, den Sie vor einem Jahr verhört haben.“ Und er schüttelt den Kopf, erkennt mich nicht... Er habe den Polizei-Dienst vor ungefähr einem Jahr quittiert... Ich zeige ihm den grünen Spray in meinem Haar...

„Wissen Sie noch? Das mache ich für meine kleinen Patienten...“ Ich sage wie süß das Baby ist, und wie es ihm ähnlich sieht... Da mischt sich seine Frau ein, nimmt ihn an der Hand und schiebt ihn weg von mir... so als hätte es mich niemals gegeben...

E N D E